Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3588. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotationsdruck Bactew, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsversteigerungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 268 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 14. November 1933 5. Jahrgang

Der Wille des geeinten Volkes.

Hitler bei Hindenburg.

Der Reichspräsident dank dem Führer.

Berlin, 13. Nov.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Reichskanzler Adolf Hitler begab sich zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Herrn Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tief empfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus, und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können, zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes."

*

Während Reichskanzler Adolf Hitler die Glückwünsche des Reichspräsidenten anläßlich des überwältigenden Abstimmungsergebnisses entgegennahm, hatte sich eine große Menschenmenge auf der Straße versammelt, die den Führer bei der Rückfahrt vom Hause des Reichspräsidenten zur Staatskanzlei stürmisch begrüßte.

Das freie Ja.

Deutschlands Bekenntnis.

Berlin, 13 Nov.

Zum Wahlergebnis des 12. November schreibt die Reichspressestelle der NSDAP. unter der Ueberschrift „Das Wunder der deutschen Volkwerdung": Der 12. November wird für immer als einer der größten Tage des deutschen Volkes in der Geschichte verzeichnet sein. An diesem Tag hat der Kampf der NSDAP. um die Volkwerdung der deutschen Nation seine Krönung gefunden durch ein geradezu überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur Regierung Adolf Hitler und zu seiner Bewegung. Ueber die kühnsten Erwartungen hinaus hat die ganze Nation sich wie ein Mann hinter hinter ihren Führer gestellt und damit der Welt das Wunder der wiedererstandenen Willenseinheit einer geschlossenen deutschen Volksgemeinschaft offenbart.

Deutschland und die NSDAP. haben sich durch dieses gewaltigste Volksbekenntnis aller Zeiten zu einer untrennbaren Einheit verbunden. Durch das Ergebnis dieser freien Volkswahl ist es zur unumstößlichen Gewißheit geworden: Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch, und die nationalsozialistische Bewegung ist Deutschland.

Innerpolitisch hat der 12. November in unerhört eindrucksvoller Weise gezeigt, daß nicht nur die Organisationen der Volkszerrissenheit der Vergangenheit angehören, sondern auch ihr unheilvoller Geist aus Deutschland verbannt ist. Durch diese Wahl ist es zur beglückenden Gewißheit geworden, daß auch die Millionen deutscher Volksgenossen, die bisher der nationalsozialistischen Idee noch fremd gegenüberstanden hatten, in den letzten Monaten auch innerlich den Weg zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gefunden haben. Niemals wohl ist eine Wahl von so weittragender Bedeutung im Frieden und ohne jeden Zwischenfall verlaufen wie diese, und in ruhiger und ernster Entschlossenheit hat das deutsche Volk ein freies „Ja" gesprochen. In friedlicher Demonstration hat das nationalsozialistische Deutschland der Welt das Beispiel eines wahren Volksstaates vor Augen geführt und damit gezeigt, daß autoritäre Staatsführung und wahre Demokratie sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen. In Deutschland herrscht nicht Willkür und Gewalt sondern der Wille des geeinten Volkes.

Das deutsche Volk hat am 12. November der Welt gegenüber ein feierliches Bekenntnis zur Politik des Friedens, aber auch der Ehre abgelegt. Es ist in beispielloser Entschlossenheit hinter die Entschlüsse seiner Regierung getreten. Wenn je ein Staatsmann in der Welt berechtigt war, im Namen seines Volkes zu sprechen, dann ist es Adolf Hitler. Sein Entschluß ist Deutschlands Entschluß. Sein Wort ist das Wort des ganzen deutschen Volkes. An dieser Feststellung des 12. November wird die Welt nicht mehr vorübergehen können und in ihrem Verhalten dem deutschen Volke gegenüber die Folgerung daraus ziehen müssen.

661 Reichstagsabgeordnete.

95,1 v. H. Ja-Stimmen.

Verbessertes amtliches Wahlergebnis.

Berlin, 13. Nov.

Folgendes verbessertes vorläufiges amtliches Wahlergebnis wird bekanntgegeben:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten 45 141 954

Reichstagswahl:

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	42 988 152
v. H. der Stimmberechtigten	95,2
Zahl der ungültig. Stimmen	3 349 363
v. H. der abgegebenen Stimmen	7,8
Zahl der für den Kreiswahlvorschlag der NSDAP. abgegebenen gültigen Stimmen	39 638 789
v. H. der abgegebenen Stimmen und 661 Mandate	92,2

Volksabstimmung:

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	43 452 613
v. H. der Stimmberechtigten	96,3
Zahl der ungültig. Stimmen	750 271
Zahl der gültigen Stimmen	42 702 342
Ja-Stimmen	40 601 577
v. H. der gültigen Stimmen	95,1
Nein-Stimmen	2 100 765
v. H. der gültigen Stimmen	4,9

Die Stimmberechtigten (siehe oben) setzen sich zusammen aus 43 928 663 Stimmberechtigten, nach der Stimmliste plus 1 213 291 abgegebenen Stimmscheinen.

Die Zahl der abgegebenen Umschläge (einschließlich der völlig leer abgegebenen Umschläge) belief sich auf 43 549 662.

*

Die Kreiswahlausschüsse werden bis zum 20. November ihre Sitzungen zur Feststellung der amtlichen Endergebnisse in den Wahlkreisen abhalten. Am 23. November tritt dann der Reichswahlausschuß zur Feststellung des endgültigen Gesamtergebnisses der Reichstagswahl zusammen. Nach dem berichtigten vorläufigen Gesamtergebnis ergibt sich, daß sich 96,3% der Wahlberechtigten an der Volksabstimmung und 95,2% der Wahlberechtigten an der Reichstagswahl beteiligt haben. Außerdem sind noch rund 100 000 völlig leere Umschläge abgegeben worden.

*

Bayern an der Spitze.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat nachstehendes Telegramm an den Führer Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet: „Mein Führer! Melde beglückt für die bayerische Staatsregierung, daß Bayern nach amtlicher Feststellung mit 96,4 v. H. Ja-Stimmen bei der Volksabstimmung an der Spitze marschiert. Es hat damit wieder auszulöschen versucht, was seine Vergangenheit verschuldete. Bayerns Volk folgte Ihnen in Treue, einmütig und entschlossen auf allen Wegen."

Eindeutige Entscheidung.

Die Welt horcht auf.

Der Widerhall des deutschen Wahlsieges.

Berlin, 13. Nov.

Der überwältigende Wahlsieg der Reichsregierung wird von der gesamten Presse im Deutschen Reiche einmütig in seiner vollen Bedeutung gewürdigt.

Unter der Ueberschrift **„Hitler ist Deutschland"** nimmt Alfred Rosenberg in der Norddeutschen Ausgabe des **„Völkischen Beobachter"** Stellung zum überwältigenden Ergebnis der Wahlen. Niemand habe heute in der Welt ein größeres Recht zu erklären, daß es seine Nation vertrete, wie Adolf Hitler. Der 12. November 1933 werde der übrigen Welt zeigen, daß

die deutsche Nation wieder eine einheitliche Größe darstellt.

Der **„Montag"** erklärt: **Das deutsche Volk,** das vor der Geschichte stets den Fehler zu verteidigen hatte, in viele Meinungen und Gruppen in ernsten Zeiten zergliedert gewesen zu sein, hat als erste der europäischen Nationen zur vollen Einheit sich zusammengefunden.

Die **„Kölnische Zeitung"** schreibt: Das Ergebnis ist eine Erklärung zum wahren Frieden und eine Absage an die Gewaltanwendung, an den „Krieg als Mittel der nationalen Politik", ein Ruf nach einem neuen, echten Völkerbund, allerdings auch ein Verdammungsurteil gegen das Gebilde, dem in Versailles jener Wahn beigelegt wurde — Die **„Münchener Neuesten Nachrichten"** schreiben u. a.: **Der 12. November 1933 hat den**

entscheidenden Durchbruch zum neuen Reich

gebracht. — Die **„Frankfurter Zeitung"** erklärt: Es ist gar kein Zweifel, daß diese innerpolitische Entscheidung, die von manchem bestandenen Gewissenskampf zeugt, nur möglich war, weil diese Entscheidung zugleich die Anerkennung enthielt der schicksalhaften Bedeutung, die der Persönlichkeit Adolf Hitlers innewohnt. — Die **„Hamburger Nachrichten am Montag"** schreiben: Wer guten Willens ist, kann an dieser Entscheidung nicht vorübergehen, kann sie nicht mit Deutelungen oder Verdrehungen zu verkleinern versuchen, während das **„Hamburger Fremdenblatt"** feststellt: Der 12. November 1933 hat den Schandfleck des 9. November 1918 ausgetilgt.

Das Wahlergebnis in Deutschland hat, wie zu erwarten, auch

im gesamten Ausland

großes Aufsehen erregt. In Paris war die Ueberraschung über den großen Erfolg der Reichsregierung ungeheuer. Während einige Blätter dem Ergebnis gerecht zu werden versuchen, beschäftigen sich andere in gehässiger Weise nur mit den Nein-Stimmen. In London wird der Sieg Adolf Hitlers im allgemeinen

ehrlich anerkannt.

In der amerikanischen Presse ist eine abfällige Kritik der franzosenfreundlichen „New York Herald-Tribune" zu verzeichnen. Die Wiener Montagsblätter drucken als Kritik lediglich die sehr unfreundliche Stellungnahme der halbamtlichen politischen Korrespondenz ab. Die polnischen Blätter erkennen, abgesehen von den üblichen gehässigen Ausfällen gewisser Zeitungen, den Sieg der Reichsregierung an.

In der italienischen Presse kommt der in Italien erwartete und begrüßte Triumph der Regierung Hitler klar zum Ausdruck. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt, die Zahl der ablehnenden oder ungültigen Stimmen sei so, daß kein Zwang ausgeübt wurde und das Wahlgeheimnis gewahrt blieb.

*

In London versammelten sich am Wahltag mehrere hundert Kommunisten und Juden vor dem deutschen Botschaftsgebäude und protestierten gegen den Reichstagsbrandprozeß. Sie wurden durch Polizei vertrieben.

Für eilige Leser

Der Reichspräsident sprach dem Reichskanzler seinen Dank für die politische Einigung des deutschen Volkes aus.

Der glänzende Wahlsieg hat auch im Ausland stärkste Beachtung gefunden.

In der Verhandlung gegen die Reichstagsbrandstifter gab van der Lubbe verschiedentlich klare Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen.

In Spanien machen sich die Umtriebe der Anarchisten immer stärker bemerkbar.

Volk, marschiere für Hitler!

Dr. Ley an die Amtswalter der PO. und an die Arbeitsfront.

Berlin, 13. Nov.

Der Staatsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat einen Aufruf an die Amtswalter der Politischen Organisation der NSDAP. erlassen, in dem es heißt: „Ihr seid ein so einheitliches Korps von gleichem Fühlen und Denken geworden und so mit dem Führer, unserem Adolf Hitler, verwachsen, daß Ihr befähigt seid, die Gedanken des Führers in vollendeter Weise dem Volk zu vermitteln. Führer und Volk sind eins geworden und Ihr seid die besten Prediger und Soldaten zugleich. Vorwärts mit Hitler für Deutschland!"

Weiter hat Dr. Ley folgenden Aufruf an die Arbeitsfront erlassen: „Ihr habt das Vertrauen, das der Führer in den deutschen Arbeiter setzte, mehr als gerechtfertigt. Ihr habt ihm, Adolf Hitler, die Jahre Eurer marxistischen Verirrung abbitten wollen. Habt Dank für Eure Treue und Anständigkeit.

Die Arbeitsfront, noch vor Monaten ein Wagnis und Experiment, ist heute bereits neben der Partei das stärkste Fundament des neuen Staates. Volk marschiere, marschiere für Hitler!"

Steuerbefreiung für Wohnungsneubauten.

Eigenheime und kleine Wohnungen begünstigt.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die neuen Steuerbefreiungsvorschriften für Eigenheime und Kleinwohnungen haben in der Bevölkerung reges Interesse gefunden und zahlreiche Volksgenossen zur Erstellung solcher Häuser angeregt. Im Hinblick auf mehrere Anfragen seien die Fristen, die bei der Errichtung derartiger Häuser zu beachten sind, nachstehend übersichtlich zusammengestellt:

1. Wer wünscht, daß auf sein Haus nicht die neuen Vorschriften, sondern noch die bisherigen Vorschriften angewandt werden, muß das Haus entweder bis zum 31. März 1934 bezugsfertig machen (in diesem Falle kommt es auf den Zeitpunkt, an dem der Rohbau vollendet wird, nicht an), oder bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig machen, vorausgesetzt, daß wenigstens der Rohbau bis zum 31. Dezember 1933 vollendet wird. **Das gilt für Wohngebäude jeder Art und Größe.**

2. Für die Befreiung nach den neuen Vorschriften ist zwischen Eigenheimen und Kleinwohnungen zu unterscheiden:

a) Für Eigenheime kann die Anwendung der neuen Vorschriften in allen Fällen verlangt werden, in denen der Neubau nach dem 31. Dezember 1933 bezugsfertig wird, wobei es auf den Tag der Vollendung des Rohbaues nicht ankommt. In diesen Fällen kann der Antrag auch für solche Eigenheime gestellt werden, auf die an sich die bisherigen Befreiungsvorschriften (vergl. oben Ziffer 1) anwendbar sind.

b) Auf Kleinwohnungen finden die neuen Vorschriften dann Anwendung, wenn sie nicht unter Ziffer 1 fallen, d. h. also, wenn das Haus entweder in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig wird, vorausgesetzt, daß der Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet wird, oder nach dem 31. Mai 1934 bezugsfertig wird (ohne Rücksicht auf den Tag der Vollendung des Rohbaues).

Wer ging im Reichstag ein und aus?

„Hier kommt keiner herein!"

Geheimsitzung im kommunistischen Fraktionszimmer.

Berlin, 13. Nov.

Die neue Woche dürfte im Reichstagsbrandstifterprozeß voraussichtlich den Abschluß der Berliner Verhandlungen bringen. Eine Sensation bildete die Haltung des Hauptangeklagten van der Lubbe. In auffälligem Gegensatz zu seiner bisherigen Gewohnheit hält Lubbe den Kopf hoch und blickt geradeaus.

Der Senat hat beschlossen, den Vorsitzenden der holländischen Kommunistischen Partei, de Visser, als Zeugen darüber zu vernehmen, ob und aus welchem Grunde Lubbe aus der Kommunistischen Partei ausgeschieden ist. Einer Reihe von Anträgen des Angeklagten Dimitroff ist nicht stattgegeben worden. Dagegen wurde, dem Antrag des Rechtsanwalts Dr. Teichert entsprechend, die Ladung zweier Kontrolleure des Ufa-Pavillons am Nollendorfplatz und der Ehefrau des juristischen Beirates der kommunistischen Reichstagsfraktion, Felix Halle, beschlossen.

Es wird dann zunächst der Hausinspektor des Reichstages, Oberverwaltungssekretär Seranowitz, der bereits früher eingehend vernommen worden ist, noch einmal über einige bisher noch ungeklärte Fragen gehört. Der Zeuge berichtet u. a.: Um Neujahr herum kam ich am kommunistischen Fraktionszimmer vorbei. Vor dem Zimmer stand ein Mann, der eine

Rot-Front-Uniform

trug. Der Mann zog mich dann gleich am Arm weg und sagte: Hier kommt keiner herein. Mein Protest, daß ich der Hausinspektor sei, war vergeblich. Angemeldet war die Sitzung nicht.

Der Zeuge bestätigt ferner die Möglichkeit, daß Wachsabdrücke von den Schlössern gemacht worden sind.

Nach Aufruf des Zeugen Chefredakteur Dr. Gericke von der Telegraphen-Union macht Senatspräsident Dr. Bünger Mitteilung von einem Telegramm des sogenannten Internationalen Untersuchungsausschusses. Hierin heißt es, daß der „Völkische Beobachter" in seiner ersten Ausgabe nach dem Reichstagsbrand gemeldet hat, der Festgenommene habe van Derling geheißen. Chefredakteur Gericke bemerkt hierzu: Der „Völkische Beobachter" hat den Bericht der Telegraphen-Union verwandt. Dieser Bericht ist sehr einfach wie folgt zustandegekommen: Ich selbst habe den Namen van Derling in den Bericht der Telegraphen-Union gesetzt, weil mir ein Reporter, den ich zur Brandstelle entsandt hatte, gesagt hatte, es sei ein holländischer Kommunist dieses Namens verhaftet worden. Eine halbe Stunde später hat mir ein zweiter Berichterstatter gemeldet, daß der Festgenommene Brandstifter van der Lubbe heißt. Wir haben dann aber die authentische Erklärung abgewartet.

Redakteur Melms vom „Völkischen Beobachter" bestätigt dies.

Der Angeklagte Dimitroff, der im Zusammenhang hiermit mehrere Beweisanträge stellt, fragt, ob bei der Reichsanwaltschaft eine offizielle Mitteilung der bulgarischen Regierung über seine Vorstrafen und seine Nichtidentität mit Stefan Dimitroff vorliege.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich kann nur sagen, daß eine offizielle Mitteilung der bulgarischen Regierung eingegangen ist, wonach Giorgi Dimitroff und der wegen des Kathedralen-Attentats verurteilte Stefan Dimitroff nicht identisch sind.

Der Hilfsgärtner Oskar Müller aus Glaslern, der dann vernommen wird, ist der Begleiter des bereits früher als Zeuge erschienenen Wanderburschen, Organiska, der bekanntlich bekundet hat, er sei auf der Wanderschaft im Oktober 1932 in der Nähe von Konstanz mit dem Angeklagten van der Lubbe und einem anderen Wanderburschen zusammengetroffen. Der Zeuge bestätigt die Begegnung mit den beiden anderen Wanderburschen, von denen einer van der Lubbe gewesen sein soll.

Der Vorsitzende (zum Angeklagten van der Lubbe): Haben Sie den Zeugen damals auf der Landstraße gesehen?

Lubbe (leise): Ich glaube nicht.

Dimitroff stellt daraufhin mehrere Fragen an van der Lubbe.

Eine in sehr scharfem Ton gehaltene Frage, ob über die Inbrandsetzung des Reichstages gesprochen worden sei, veranlaßt den Vorsitzenden, ihn zu ermahnen, seine Fragen ruhig zu stellen, weil man sonst annehmen müßte, er wolle Lubbe einschüchtern.

Dimitroff ruft: Wen will er schonen mit seiner Schweigsamkeit?

van der Lubbes Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Seuffert, wirft die Frage auf, ob es zweckmäßig sei, van der Lubbe durch Dimitroff weiter befragen zu lassen.

Nach der Mittagspause wird der nationalsozialistische Reichstagsabg. Dr Albrecht vernommen, der zur Zeit des Reichstagsbrandes am Reichstagsufer wohnte. Er litt an einer Grippe und lag zu Bett. Abends klopfte das Dienstmädchen an die Tür und teilte mit, der Reichstag brenne. Darauf ist der Zeuge

aus dem Bett gesprungen,

ohne Kragen, Schlips und Hut zum Reichstag hinübergestürzt, um aus einem Aktenfach wichtige Papiere herauszuholen. Sein Aufenthalt im Reichstag hat drei bis vier Minuten gedauert. Aus diesem Vorfall schließt anscheinend der Angeklagte Torgler, daß es sich bei der Meldung von dem fluchtartigen Verlassen des Reichstags um diesen Zeugen gehandelt habe. Auf einen diesbezüglichen Hinweis Torglers verneint der Zeuge jedoch diese Möglichkeit.

Es folgt die Vernehmung eines Zeugen aus Hennigsdorf, des Friseurs Grawe, der sich in Haft befindet und wegen Krankheit an den Zeugentisch herangefahren werden muß. Er teilt mit, daß er am 27. oder 28. Februar vormittags gegen ½10 Uhr in einer Gruppe von Leuten im Hausflur auch van der Lubbe gesehen hat. Er ist der Gruppe absichtlich mehrmals begegnet und hat schon damals seine Frau auf

das „Vorgesicht" Lubbes

aufmerksam gemacht.

Van der Lubbe wird erneut zur Gegenüberstellung vorgeführt und dabei gleichzeitig auch in ein längeres Verhör vernommen. Es herrscht dabei lautlose Stille im Saal. Van der Lubbes Aussagen sind zögernd, leise und mitunter auch widerspruchsvoll. Lubbe hat anscheinend in Spandau um die Mittagsstunde herum eine Demonstration der Nationalsozialisten mitangesehen, die auf einem Platz stattfand. Von dort aus will er dann nach Hennigsdorf gelaufen sein.

Lubbe antwortet auf eine ganze Reihe Fragen zögernd, auf andere wieder ganz schlagartig, sogar ohne daß der Dolmetscher zu übersetzen braucht. Er blickt dabei des öfteren den Fragesteller ganz offen an.

Die Frage, ob er mit jemanden aus einer Organisation gesprochen habe, beantwortet Lubbe mit Nein und erklärt weiter, er habe in dem Hause Essen und Geld bekommen von einer Frau, die er im Hof getroffen habe.

Dr. Teichert: Sind Sie, als Sie die Demonstration sahen, darauf gekommen, zu sagen: Man muß was dagegen tun?

Lubbe erwidert ganz prompt: Das war im Stempellokal.

Rechtsanwalt Pölkmann: Hat Lubbe auch von Männern Geld bekommen?

Lubbe (sehr schnell einfallend): Ich habe kein Geld von einem Mann bekommen.

Dimitroff: Ist Lubbe allein von Berlin nach Spandau gegangen?

Lubbe: Allein.

Weitere Fragen Dimitroffs veranlassen den Vorsitzenden, van der Lubbe noch einmal zu fragen, ob er die Brandstiftung ausgeführt hat.

Van der Lubbe antwortet mit Ja.

Ist es richtig, daß er das allein gemacht hat? — Van der Lubbe: Ja! — Vorsitzender: Es hat Sie auch niemand dazu veranlaßt? — Lubbe: Nein!

Torgler: Woher hat van der Lubbe die flüssigen Brennstoffe bezogen und wie hat er sie ins Haus gebracht?

Lubbe gibt die Antwort: Die habe ich gekauft.

Es wird ihm auf Veranlassung des Oberreichsanwalts nochmals die Frage vorgelegt, ob er

auch die flüssigen Brennstoffe

besorgt hätte.

Lubbe gibt darauf lächelnd zur Antwort, er meine nur die Pakete, die Kohlenanzünder.

Vorsitzender: Damit können Sie doch den Reichstag nicht angesteckt haben.

Lubbe: Es waren nur die Anzünder.

Damit schließt die Verhandlung.

Arbeitsbeschaffung im Saargrenzgebiet.

Hilfe für die Westmark.

Sonderprogramm von 13,5 Millionen Mark.

Trier, 14. Nov.

Der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saassen, veröffentlicht einen Artikel, in dem er einen umfassenden Ueberblick über die Maßnahmen des Staates und die Hilfeleistungen der Kommunalverbände für das Saargrenzgebiet gibt. In der Einleitung weist er auf die ungeheueren Schädigungen hin, welche die Versailler Grenzziehung mit dem Ausschluß des Saarlandes aus dem deutschen Zollgebiet für die Wirtschaft des angrenzenden Reichsgebietes gebracht habe. Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre verschärfte noch die Willkür dieser Trennung und führte weiter dazu, daß von den diesseits der Grenze wohnenden Arbeitnehmern, die allwöchentlich zur Arbeit ins Saargebiet fahren, von den sogen. Saargängern, heute nur mehr 1950 in Arbeit jenseits der Grenze stehen, während ihre Zahl noch im Jahre 1926/27 rd. 12 300 betragen hatte. Der Rest ist arbeits- und brotlos geworden. Vor allem dank dem tatkräftigen Eintreten des Gauleiters Staatsrats Simon-Koblenz haben Reichs- und Staatsregierung in den letzten Monaten die erforderlichen Mittel zur Duchführung des von der Regierung in Trier in Zusammenarbeit mit den Kommunalverbänden des Saargebietes aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramms bereitgestellt. An

Landeskulturarbeiten

sind hierbei im Saargrenzgebiet geplant: 277 Einzel-Arbeitsvorhaben mit einem Kostenaufwand von 9,8 Mill. Mark; der Arbeitsanfall beträgt z. B. in diesem Fall rd. 1 750 000 Tagewerke für durchschnittlich 12 600 Arbeiter. Ueber 9000 Hektar Kulturland sollen verbessert oder neugewonnen werden. Für den

Bau von Wirtschaftswegen

(insgesamt 140 Km.) werden 1 850 000 Mark ausgeworfen werden, für die Fertigstellung von Durchgangsstraßen, wie z. B. der Obermoselstraße, werden 980 000 Mark zur Verfügung gestellt und für Wasserversorgungs- und Entwässerungsprojekte rund 900 000 Mark. Die Gesamtzahl der Projekte beträgt 378 mit einem Gesamtkostenaufwand von 13,5 Mill. Mark und einem Arbeitsanfall von 2 150 500 Tagewerken. Zu ihrer Ableistung können durchschnittlich 16 620 Arbeitslose an 130 Tagen bei 40stündiger Arbeitswoche 6 bis 7 Monate lang beschäftigt werden. Dieses große Sonderprogramm für das Saargrenzgebiet stellt eine außerordentlich wirksame Hilfe für diesen Landstrich dar und wird neben den Brückenbauten in Konz und Bernkastel sowie dem Bahnbau Türkismühle—Kusel sicherlich bald dem größten Teil der Arbeitslosen dieses Gebietes wieder Arbeit und Brot geben.

Politische Umschau.

Nach der italienischen Regierung hat nun am Montag auch die ungarische Regierung im Rahmen der Ausschußverhandlungen der Abrüstungskonferenz die Erklärung abgeben lassen, daß sie die gegenwärtigen Arbeiten der Konferenz weder als zweckmäßig noch für notwendig ansehe, und daher einen grundsätzlichen Vorbehalt für sämtliche jetzt gefaßten Beschlüsse anmelden müsse. — Der vom Präsidium neu eingesetzte Effektivausschuß begnügte sich mit einer formalen Festsetzung der weiteren Verhandlungspunkte.

*

In San Fernando (Spanien) gab auf einer Wahlversammlung der Rechtsparteien ein Anarchist eine Reihe von Pistolenschüssen ab. Ein Zuhörer wurde getötet und eine Frau schwer verletzt. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Komplicen ermöglichten dem Täter die Flucht. — In Barcelona explodierten mehrere Bomben.

*

Der französische Kabinettsrat ist um einen Tag verschoben worden. Dafür fand eine Besprechung zwischen Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Paul-Boncour über die außenpolitische Lage statt, die hauptsächlich unter dem Eindruck der deutschen Wahlen stand.

*

Der Führer der sowjetrussischen Abordnung, Litwinow, wurde überraschend zu Roosevelt gerufen. Es wird wiederum angenommen, daß Roosevelt von der Sowjetregierung Garantien für die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden und der Kerenski-Schulden vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen verlangt habe.

Zweigwerft von Dornier an der Ostsee.

Ein alter Wunsch erfüllt.

Friedrichshafen, 13. Nov.

Die Dorniermetallbauten G. m. b. H. in Friedrichshafen werden in Zukunft ihre Seeflugzeuge hauptsächlich an der Küste bauen. Hiermit wird ein alter Plan von Dr. Dornier verwirklicht, da es schon seit langem als Uebelstand empfunden wurde, daß die Werft in Friedrichshafen so weit von der See entfernt ist. Ein geeignetes Gelände ist bei Wismar gefunden worden, wo die bekannten Dornier-Flugboote gebaut werden sollen. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit in der auf eine alte Vergangenheit zurückblickenden Seestadt Wismar ist der Entschluß der Dornier-Metallbauten, in dieser Stadt den Flugzeugbau aufzunehmen, sehr zu begrüßen. Damit auch alle Flugzeuge dort starten und landen können, wird ein Flugplatz angelegt werden. Bekanntlich richtet die Deutsche Lufthansa zur Zeit mit Dornier-Walen einen Luftverkehr für die Beförderung von Post über den Südatlantik ein, wozu der mit Katapult und Schleppsegel ausgerüstete Dampfer „Westfalen" dient.

Ein Hundertjähriger wählte.

Perleberg in Brandenburg, 13. Nov. In der Ortschaft Lübzow bei Perleberg ist der kürzlich 100 Jahre alt gewordene Altsitzer Schultz zum Wahllokal gefahren und hat dort sein Wahlrecht ausgeübt.

Sachleistungen an Hilfsbedürftige.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 (Reinhardt-Programm) sieht bekanntlich u. a. die Gewährung von Sachleistungen an Hilfsbedürftige vor. Die Bezirksfürsorgeverbände erhalten danach durch Zuteilung von Bedarfsdeckungsscheinen (B) die Möglichkeit, neben ihren bisherigen Regelleistungen den Hilfsbedürftigen — deren Kreis möglichst weit gezogen werden soll — durch Zuweisung von Kleidern, Wäsche und Haushaltsgegenständen zusätzliche Hilfe zuteil werden zu lassen.

Wie der Reichsminister der Finanzen mitteilt, sind die Vorarbeiten für die Aufgabe dieser Bedarfsdeckungsscheine soweit gefördert, daß die Durchführung der Hilfsaktion, für die 50 Millionen Reichsmark ausgeworfen sind

Das Winterhilfswerk speist und kleidet durch Dich!

und die nicht zuletzt auch dem Zweck der Arbeitsbeschaffung dient, Anfang Dezember beginnen kann. Die Bedarfsdeckungsscheine B werden nur an Bezirksfürsorgeverbände gegeben, und zwar durch die Länderregierungen denen die entsprechenden Beträge vom Reich zugewiesen werden. Mit Rücksicht darauf bittet der Reichsminister der Finanzen alle sonstigen mit Fürsorgeaufgaben betrauten Stellen von Anträgen auf Zuteilung solcher Bedarfsdeckungsscheine abzusehen.

Ausgleich für den Rundfunk

Bis auf weiteres keine rein politischen Sendungen.

Berlin, 13. Nov.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Intendanten des Deutschen Rundfunks folgende Aufforderung gerichtet:

Die Vorbereitungen zu dem 12. November haben eine außerordentliche Inanspruchnahme des deutschen Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ordne ich hiermit an, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben. Uebertragen werden demgemäß nur solche Kundgebungen rein staatspolitischen Charakters, deren Uebertragung einer Anweisung durch das Propagandaministerium bedarf.

Nah und Fern.

Auf der Flucht erschossen.

Dortmund, 13. Nov. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde der der Polizei seit langem bekannte Kommunist Konrad D. beim Verteilen von Flugblättern verhaftet. Nach der Festnahme ergriff er die Flucht und wurde durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. In seinem Besitz fand man eine Menge Handzettel, in denen zum Hochverrat aufgefordert wurde. Der Getötete war 28mal vorbestraft.

Bestrafter Gründungsschwindel.

Mainz, 14. Nov. Die Geschichte einer Schwindelgenossenschaft „zur Förderung des Bauwesens", die in Wirklichkeit nur bezweckte, den Genossen die Geschäftsanteile und das Eintrittsgeld zu nehmen, wurde in zweitägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Mainz erläutert. Der Kaufmann Kottler aus Heidelberg wurde zu drei Jahren, der Wagner Angerstein aus Frankfurt zu zwei Jahren sechs Monaten und der als Vertreter der Genossenschaft tätig gewesene Verwaltungsbeamte Schlappner aus Lampertheim zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Auch Kaub mit „K".

Wiesbaden, 14. Nov. Der Regierungspräsident ordnete an, daß die Schreibweise der Stadtgemeinde Kaub im Kreise St. Goarshausen mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab „Kaub" mit „K" ist.

Der Henker in Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Ein Verwandter des verstorbenen letzten österreichischen Scharfrichters Lang, der 50jährige Johann Lang, wurde nach der Verhängung des Standrechts zum Henker bestellt, da der Sohn des alten Scharfrichters die Uebernahme des Amtes verweigert hat.

Phantastische Zahlen.

Chikago, 14. Nov. Die Chikagoer Welt-Ausstellung, die ihre Pforten geschlossen hat, soll im Juni 1934 wieder eröffnet werden. 1933 wurden 22 300 000 Besucher auf dem Ausstellungsgelände gezählt, die dort 25 545 000 Dollar ausgaben. Die Höhe der Handelsabschlüsse wird auf 400 Millionen Dollar geschätzt. Die Unkosten beliefen sich auf 37 Millionen Dollar.

Unwetterkatastrophe in Südafrika.

Kapstadt, 14. Nov. Mindestens 20 Personen wurden durch verheerende Gewitterstürme getötet, die die Südafrikanische Union nach mehrmonatiger Trockenheit heimsuchten. Die Flüsse, die bisher teilweise ausgetrocknet waren, sind plötzlich zu reißenden Strömen angeschwollen, die Tier- und Menschen mit sich fortreißen. In Natal wurden Tausende von Schafen und Rindern getötet.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 15. November.

Sonnenaufgang 7.21, Sonnenuntergang 16.08
Mondaufgang 4.22, Monduntergang 14.32
1630: Der Astronome Johannes Kepler †.
1741: Der Schriftsteller Joh. Casp. Lavater geb.
1862: Der Dichter Gerhard Hauptmann geb.
910: Der Dichter Wilhelm Raabe †.

Novembernebel.

Ein paar schöne Novembertage, deren wir uns zu erfreuen hatten, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Novembernebel fällig sind. Die ersten dieser Spätherbstnebel waren bereits da. Wie der Nebel durch kunstvolle Mischungen von kalter und warmer Luft auf geheimnisvolle Weise bereitet wird, das ist zu wissenschaftlich, als daß wir uns darauf in einer kurzen „Nebelskizze" näher einlassen könnten. Wichtig ist nur, daß wir den Nebel vor uns sehen als einen dichten, grauen, grauschwarzen, gelblichgrauen oder auch wie eine Mischung von Kaffee und Milch aussehenden Schleier, manchmal aber auch als einen einzigen dicken Wattehausch. Ich übrigen aber können wir im Nebel oft kaum die Hand vor unseren Augen sehen, weil der Nebel dickflüssig ist und uns alle Aussichten versperrt. Der Nebel scheidet uns von der Sonne, als wäre sie überhaupt nicht da. Er schafft Trübsinn, Einsamkeit und Kälte um uns, und er schafft einen gewissen Schreck, eine unbestimmte Angst. Sonst, bei hellem Licht und klarer Sicht, sieht man alles von weit her kommen, und man kann sich darauf einstellen und, wenn es nötig ist, ausweichen. Im Nebel aber tritt plötzlich etwas vor einem hin, so daß man kaum ausweichen kann, und was so unerwartet vor einem auftaucht, erscheint geisterhaft und übergroß, mag es auch klein und unscheinbar sein. Der Nebel ist ein großer Täuscher! Und doch kann gelegentlicher Nebel gut sein: er gehört zum Haushalt der Natur und ist ein Mithelfer zum Reifen und Gedeihen.

Was wir zur Novemberzeit mit dem Nebel erleben, ist ja noch gar nichts gegen das, was sie in England mit ihm durchzumachen haben. London besonders hat Nebel, die so tückisch und andauernd sind, daß sie für viele Stunden, oft sogar für ganze Tage den Verkehr lahmlegen. Man weiß von den Nebelhörnern, die an Nebeltagen auf hoher See die Schiffe warnen, und von schweren Zusammenstößen auch zu Lande. Wer es nicht unbedingt nötig hat, fährt zur Nebelzeit nicht gern hinaus mit seinem Fuhrwerk auf die Landstraße, und in der Großstadt können alle Signallampen und alle Verkehrsschutzleute nicht helfen, wenn sie in Nebel gehüllt sind und deshalb unsichtbar bleiben. In Ländern, die sehr unter Nebel zu leiden haben, wirkt der Nebel meist so auf die Gemüter, daß die Aerzte von einer besonderen Nebelkrankheit, einer besonderen Nebelschwermut sprechen. Nicht selten führt solche Nebelkrankheit zu Schwermut, in leichteren Fällen zu — Trunksucht: man trinkt sich einen Rausch an, um über die Nebelzeit hinwegzukommen. An Englands Küsten hat man diesem traurigen Zustande verschiedentlich Rechnung getragen und für Schiffer und Fischer richtige Nebelkneipen eingerichtet.

Erleichterter Versand.

Spenden für das WHW. bei der Deutschen Reichspost.

Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes befördert die Deutsche Reichspost bis Ende März 1934 Kleingut im Gewicht bis zu 7 Kg. mit Gaben für die Winterhilfe als „Postgut" gegenüber eine den Paketgebühren ermäßigte Gebühr. Die sonst für die Einlieferung von Postgut bestehenden Beschränkungen sind für Sendungen mit Gaben für das Winterhilfswerk vorübergehend aufgehoben worden. Jedermann kann also ohne Rücksicht auf den Aufgabeort und die Anzahl der Sendungen Gaben für das Winterhilfswerk als Postgut versenden oder erhalten, wenn das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Berlin NW. 7, Königsplatz 6, oder eine seiner Vertretungen (Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretung) Empfänger oder Absender ist. Die Sendungen und die Paketkarten müssen neben der Angabe „Postgut" den Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes" oder „Winterhilfe" tragen.

Erschwerte Einreise ins Saargebiet.

Saarbrücken, 13. Nov. Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht in ihrem neuesten Amtsblatt eine Ergänzung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs im Saargebiet. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: Die Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet ist auch erforderlich für solche Personen, die in das Saargebiet einreisen, um dort an einer öffentlichen oder geschlossenen Versammlung teilzunehmen oder für solche, die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personenmehrheit in dieser Eigenschaft, sei es einzeln, sei es geschlossen, einreisen. Die Genehmigung ist weiter erforderlich für solche Personen, die in das Saargebiet einreisen, und im Auftrage einer nichtsaarländischen Behörde oder der Leitung eines nichtsaarländischen Verbandes, Vereinigung oder Organisation eine Tätigkeit irgendwelcher Art in politischen, gewerkschaftlichen oder beruflichen Vereinigungen ausüben. Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Was sie bezweckt, ist jedem Einsichtigen klar; sie will mit allen Mitteln die Verbindung des Saarlandes mit dem Mutterlande unterbinden. Während man den aus dem Deutschen Reiche geflohenen Marxisten und Landesverrätern freie Einreise gibt und den Aufenthalt im Saargebiet gestattet, geht man jetzt so weit, den deutschen Brüdern, die in das Saargebiet kommen, die Einreise nahezu zu untersagen.

Wohlfahrtsbriefmarken für das Winterhilfswerk.

Das Winterhilfswerk weist darauf hin, daß der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken und Postkarten durch die Helfer der NSV. bereits eingesetzt hat. Der Reinertrag aus dem Vertrieb fließt dem Winterhilfswerk zu. Es ergeht die Bitte an alle, denen diese Marken angeboten werden, insbesondere aber auch an die Geschäfte, die täglich viele Postwertzeichen verwenden, die künstlerisch schönen Wohlfahrtsmarken zu erwerben, um das große Werk des Kampfes gegen Hunger und Kälte zu unterstützen.

Pfälzische Volksfeste.

Eine Vorschau auf 1934.

Für das nächste Jahr sind die Daten der großen Volksfeste der Rheinpfalz festgesetzt, die ein allgemein deutsches Interesse beanspruchen. Es finden statt: am 11. März (Sonntag Laetare) in allen Orten der Vorderpfalz Sommertagszüge mit historischen Sommertagsspielen; am 22. Mai (Pfingstdienstag) die 530. Geisbockversteigerung am Rathaus zu Deidesheim (seit dem Jahre 1404); Juni bis September Grenzland-Freilichtspiele in Queidersbach; Sonntag, den 1. Juli großes Volks- und Winzerfest „Winzinger Kerwe" in Neustadt a. H.; 7. bis 9. Juli Brezelfest in Speyer; Sonntag, den 5. August, Burgfest auf der Wachtenburg bei Wachenheim; im August Wasgaubergfest in Annweiler; 8. bis 16. Sept. Wurstmarkt in Bad Dürkheim, das größte deutsche Weinfest; Sonntag, den 14. Oktober, großes Pfälzisches Weinlesefest in Neustadt a. Hdt. mit Winzerumzug, Taufe des „Neuen" und Wahl der pfälzischen Weinkönigin; Dienstag, den 23. Oktober, das charakteristische Volks-, Kinder- und Trachtenfest „Purzelmarkt" in Billigheim bei Landau (seit 1450). Außerdem werden noch zahlreiche andere Volksfeste, Kirchweihen usw. abgehalten, die eine große Anziehungskraft auf die Umgebung der einzelnen Orte ausüben.

Aus der Sängerbewegung

Zum Burgfrieden zwischen den Sängervereinen

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, gibt der Gaukulturwart folgende Ergänzung zu seiner Verordnung vom 1. November bekannt: Die Verordnung über den Burgfrieden zwischen den Sängerbünden und Vereinen wird, um Irrtümern zu begegnen, dahin ergänzt, daß freiwillig oder unter Zwang erfolgte Zusammenlegungen vor dem 1. November ihre Gültigkeit behalten bis zur endgültigen Regelung durch die Richtlinien der Regierungen. Für das Land Hessen sind bereits Richtlinien der Landesregierung ergangen, die den Hessischen Sängerbund zur Durchführung von Maßnahmen bevollmächtigt haben. Die Anordnung vom 1. November erstreckt sich somit nur auf das preußische Gebiet des Gaues Hessen-Nassau.

Deutsche Musiker!

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft ist die Zwangsorganisation der Musikerschaft.

Das Reichskulturkammergesetz ermächtigt bekanntlich den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, die deutschen Kulturgebiete in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen und als Einzelkammern in die Reichskulturkammer zu überführen.

Mit der „Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes" wurden die Grundlage und der Rahmen zur Zusammenfassung der deutschen Kulturgebiete in der Reichskulturkammer geschaffen.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Landesleitung Rheinland, Westfalen und Niedersachsen gibt zu der obigen Durchführungsverordnung folgende Erläuterung:

I. Errichtung der Kammern.

§ 1. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung erhalten die im folgenden genannten Vereinigungen die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts mit den beigefügten Bezeichnungen: 1. das Reichskartell der deutschen Musikerschaft e. V.: Reichsmusikkammer.

In den folgenden Punkten 2 bis 6 sind die für die übrigen Kulturgebiete zuständigen Vereinigungen genannt.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft hat damit die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und weiterhin die Bezeichnung „Reichsmusikkammer" erhalten.

Der § 3 regelt die Aufgabe der Kammern und bestimmt folgendes: „Die Reichskulturkammer hat die Aufgabe, durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft ist demnach für die Gesamtvertretung der Angehörigen des Tätigkeitszweiges Musik zuständig.

Wer muß nun der Musikkammer angehören?

Diese wichtigste aller Fragen wird im Abschnitt II, § 4 der vorliegenden Verordnung wie folgt beantwortet:

„Wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut mitwirkt, muß Mitglied der Einzelkammer sein, die für seine Tätigkeit zuständig ist.

Für die Angehörigen des Tätigkeitszweiges Musik bedeutet das: Jeder Musiker, ganz gleich ob freischaffender Ensemble- oder Orchestermusiker, Musiklehrer oder Chorleiter, Konzert- oder Vortragskünstler, Kirchenmusiker oder Komponist, kurz jeder, der sich öffentlich mit Musik beschäftigt, muß Mitglied des Reichskartells der deutschen Musikerschaft und damit der Reichsmusikkammer werden. Damit ist das Reichskartell der deutschen Musikerschaft die Zwangsorganisation der gesamten deutschen Musikerschaft geworden.

Im § 10 wird bestimmt, daß die Aufnahme in die Reichsmusikkammer abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden kann, wenn die in Frage kommende Person die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt.

Vom Reichskartell wird die Zuverlässigkeit und Eignung auf Grund von Fragebogen und nötigenfalls durch eine besondere Prüfung festgestellt.

Wer als Mitglied zugelassen wird, erhält eine Ausweis- bezw. Eizenkarte.

Der Präsident der Reichsmusikkammer kann laut § 28 der Verordnung Ordnungsstrafen gegen jeden festsetzen, 1. der entgegen der Vorschriften des § 4 nicht Mitglied der Kammer ist und gleichwohl eine der von ihr umfaßten Beschäftigungen ausübt, 2. der den Anordnungen der Kammer zuwiderhandelt.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß alle Polizeibehörden verpflichtet sind, die Anordnungen der Kulturkammer und ihrer Einzelkammern durchzuführen.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft — Reichsmusikkammer —, Landesleitung Rheinland, Westfalen und Niedersachsen hat im Bereiche eines jeden Arbeitsamtes Ortsgruppen organisiert, bei denen diejenigen Musiker, die dem Reichskartell heute noch nicht angehören, ihre Aufnahme in die Reichsmusikkammer beantragen und Fragebogen in Empfang nehmen können.

Zum Schutze des Einzelhandels.

Wiesbaden, 14. Nov. Personen, die in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Limburg, Bad Ems und Nassau einen Wohnsitz haben oder gewerbliche Niederlassung und ohne vorherige Anmeldung bezw. Bestellung von Haus zu Haus Waren feilbieten, bedürfen der Erlaubnis. Die Erteilung ist von dem Nachweis eines Bedürfnisses abhängig.

Die Herbstweinversteigerung der Mittelmosel

Bernkastel-Cues, 14. Nov. Alljährlich im Frühjahr und Herbst finden in Trier und Bernkastel die großen Naturweinversteigerungen statt, die im gesamten deutschen Weinhandel mit größtem Interesse verfolgt werden. Die Herbstweinversteigerung in Bernkastel ist auf den 15. Dezember festgesetzt. Es kommen 147 Fuder 1932er und 15 Fuder 1931er naturreine Weine der Mittelmosel zum Ausgebot. Die Vorprobe findet am 23. November statt.

Selbstgesponnen — Selbstgewebt.

Deutsches Leinen aus selbstgezogenem Flachs, eine sichere Zukunftshoffnung.

Gereift im Sommerwinde,
Gebleicht auf grüner Au,
Liegt weiß es nun im Spinde
Der Stolz der deutschen Frau.

Auf den Wanderungen durch Deutschlands Gaue findet man es nicht allzu oft: Das blaue Wogen im sanften Winde, das allüberall ein Flachsfeld ankündet. An der südöstlichen Grenze des Reiches, in den gesegneten Gebieten Schlesiens kann man es noch am ehesten antreffen. In breiten Bahnen schmiegt sich das blaue Wunder dem Erdboden an. Es ist ihnen so nahe verbunden, daß es ein Teil seiner selbst zu sein scheint. Denn über ein Flachsfeld kann man immer hinwegsehen. Der Flachsstengel erreicht nie die Höhe eines Getreidehalmes.

Der Flachsanbau ist in Deutschland immer geringer geworden. Erst im vergangenen Jahre begann er wieder zuzunehmen. Mit größerer Hoffnung steht eine alte, lang entschwundene Melodie wieder auf: Das schnurrende Spinnrad, der zitternde Webstuhl. Heimliches Dämmer der alten Spinnstube. Die Räder mit den Rocken zu einem großen Kreis gestellt. Frauen und Mädchen dahinter. Eifrig zupfende Hände, die den glitzernden Faden aus der Spindel ziehen.

In der Spinnstube stehen auch die mächtigen Schränke und Truhen aus dem Urväter-Hausrat. Nicht bei jeder Gelegenheit dürfen sie geöffnet werden, um ihre Schätze zu zeigen. Es muß schon etwas Besonderes sein, wenn die Frau vom Hause den schweren Schlüssel ergreift und das alte Schloß knarrend in Bewegung setzt. Dann geht der Deckel auf. Ein paar Bogen Papier, die zum Schutz darüber lagen, werden entfernt. Und nun siehst du in den Schatz des deutschen Hauses, siehst das glänzende, schneeige Leinen, so zart, daß man es kaum mit der Hand zu berühren wagt. So zart, schneeig und duftend, wie es aussieht, so haltbar ist es doch. Kräftig gewebt, grobfädig und so kühl, wie frisch gefallener Schnee. Wer ist solch Linnen noch gewohnt, wer überhaupt von den Kindern unserer Zeit hat es schon gesehen? Bei den alten Bauernfamilien, die diese Köstlichkeit in ihren Schränken bewahren, weiß man, daß es lange, sehr lange her ist, seit der Flachs zu diesem Gewebe auf deutschen Feldern reifte.

Oft 30 Jahre, oft 50 Jahre, ja, es gibt Wäscheschätze, die seit 100 Jahren unangerührt in den Fächern lagern. Man wagt sich nicht heran, will diese seltene Pracht nicht in Benutzung nehmen, kauft lieber für Gebauchszwecke die billige Baumwollware, das halbleinene Wäschetuch oder das Linon-Gewebe. Der Wäscheschatz bleibt der Aussteuer vorbehalten.

Aus Mangel an Arbeitskräften liegt in Deutschland der Flachsbau darnieder. Die Felder, die in früheren Jahrzehnten zur Aufnahme des Flachssamens dienten, sind schon seit langen Jahren anders bestellt.

Das Leinen aus deutschem Flachs ist ein weit haltbareres Produkt, als die Baumwolle, die wir in großen Massen aus dem Ausland beziehen. Wir könnten uns vom Ausland unabhängig machen, wenn wir wenigstens einen Teil des Flachses, der in Deutschland zur Leinenverarbeitung gebraucht wird, selbst züchten und ernten.

Man darf nicht vergessen, daß gerade dieser Flachs außer dem Hanf die einzige Pflanze in Deutschland darstellt, die einen Webrohstoff hervorbringt. Es wäre nützlich, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der Markt an Feldfrüchten und Getreide nicht sehr wohl eine Entlastung zugunsten des Flachsanbaues verträgt.

Vor einiger Zeit wurde bereits mitgeteilt, daß die Reichsregierung für die Steigerung des Flachsanbaues Prämien ausgesetzt hat. Es sind allerdings nicht nur wirtschaftliche Gründe, die dazu Anlaß gegeben haben. Viele Familien haben sich wieder zurechtgefunden, haben ihre Angehörigen aus den Städten geholt, wo sie opferverderbliche Einflüsse zu werden drohten. Für alle diese Menschen muß Arbeit geschaffen werden, und die bietet sich nur im eigenen Heim, und wo es angeht, auf der eigenen Scholle. Es werden wieder genügend Hände zur Verfügung stehen, um den Flachs pflegen und bearbeiten zu können, um zu spinnen und zu weben wie in alter Zeit, wo das geruhsame Schaffen für den eigenen Hausstand die Familienmitglieder in den langen Winterabenden zusammenhielt.

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet

Essen, 13. Nov.

Das Gemüsegeschäft verlief im Gegensatz zur vorigen Berichtszeit wieder außerordentlich unbefriedigend. Besonders ungünstig war die Marktlage für Blumenkohl, der schwer geräumt wurde. Auch Kopfkohl lag wesentlich ruhiger. Für Rosenkohl und Spinat erfolgten größere Preisabschläge. Die verschiedenen Salatarten fanden einigermaßen Absatz. Tomaten und Gurken waren wieder besser gefragt.

Auf den Obstmärkten

scheinen die Preise in Auswirkung der geringeren Ernte allmählich etwas fester zu werden, zumal die billige Ware langsam geräumt wird. Die Marktlage war aber noch nicht einheitlich und die Umsätze hielten sich weiterhin in kleinen Grenzen. Für Birnen in guter Qualität bestand bei etwas erhöhter Preislage günstige Nachfrage. Im übrigen verlief das Geschäft recht flau. Die Stimmung in italienischen Weintrauben war mit Rücksicht auf die bald zu Ende gehenden Vorräte recht fest.

Die Kartoffelversorgung

steht nach wie vor unter dem Einfluß des Winterhilfswerkes. Infolge der starken Nachfrage nach Winterhilfskartoffeln sind die Preise fest. Im freien Markt sind die Anforderungen nur gering. Das Angebot ist knapp. Da die Kartoffeln fast alle eingemietet sind, dürfte mit einem stärkeren Angebot auch nach Beendigung der Verladung für das Winterhilfswerk kaum zu rechnen sein. Der Preis für Industrie-Speisekartoffeln liegt auf 2.20—2.30 RM. frei Ruhr-Station.

Viehzählung am 5. Dezember.

Auch in diesem Jahre findet am 5. Dezember eine allgemeine Viehzählung statt, von deren Durchführung nur die Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern befreit sind. In diesen Städten wird die Zahl der Tiere festgestellt, die am Zähltage auf den Schlacht- und Viehmärkten vorhanden sind.

Der

Konkurs-Ausverkauf

der Firma

Modehaus Hansa, Bielefeld Niederstr. 45

muss in Kürze beendet sein

Um die noch vorhandenen Warenbestände **restlos zu räumen**, wird der grösste Teil des Warenlagers

nochmals gewaltig herabgezeichnet.

Das Geschäft bleibt deshalb für den Verkauf heute geschlossen

Der Verkauf zu den **neuen, nochmals herabgesetzten Preisen**

beginnt **Mittwoch, vorm. 9 Uhr**

Es sind noch in reicher Auswahl vorhanden:

Mantelstoffe, Kleiderstoffe, einfarbig und kariert.

einfarbige Seide in allen modernen Farben

gemusterte Seide in Mattkrepp, Marokk, Flamisol, Georgette etc.

Lindener Samt. Waschstoffe wie Wollmusseline, Voile, Panama, Popeline sowie

Modewaren aller Art.

Sie können nichts Besseres tun, als zu diesen billigen Ausverkaufspreisen schon jetzt Ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen.

Der Konkursverwalter.

Betten

Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im

Bettenhaus G. Schnabel

Bielefeld, Detmolder-Strasse 61 Fernruf 6174

Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Corsoletts
Corsetts
Leibbinden
Gummistrümpfe
nach Maß

Clara Marschall
Bad Oeynhausen
Adolf-Hitlerstr. 70 I Et
Thalysia-Artikel sind bei mir zu haen.

Kaltblutstute
4 1/2 Jahre und
Hannoveraner **Wallach**
3 1/2 Jahre beide fehlerfrei und zuverlässig.
Gut Bruchhof bei Eisbergen, Kr. Minden

Schreibmaschine
gesucht. Preisangebote unter Nr. 338 a. d. Herford. Beobachter

---

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft

Adolf Draesecke
Spenge Blücherplatz 368

Kauft deutsche Waren

Haarausfall

Jucken der Kopfhaut, Schuppen beseitigt das echte

Brennesselhaarwasser

fein parfürmiert!
Lose 1/4 Liter 0.75, 1/2 Liter 1.25
Flasche mitbringen! Nur beim

Apotheker Baumann, Herford
Bäckerstraße, neben Café Zintl

Am Sonntag früh

aber auch am Nachmittag- — zum Sonntags-Kuchen — eine gute Tasse Kaffee. Kaffee von **Thams & Garfs** sollte es sein. Der wird Ihnen und Ihren Lieben besonders gut schmekken. 1 Pfd. kostet 3.60, 3.40, 3.— 2.80 oder 1.90 RM. Merken Sie sich bitte: Kaffee von

Thams&Garfs

Bedeutende Sperrholzfabrik
Tischlerplatten
Furnierplatten
Messerfurniere
sucht branchekundigen

Vertreter

für Möbelfabrik. Angebote unter Nr. 339 an den „Westfälischen Beobachter" Herford.

HABEN SIE ?

etwas zu verkaufen oder suchen Sie etwas, so geben Sie

eine kleine Anzeige

auf im weitest verbreiteten

— Westfälischen Beobachter —

Geschäftsstellen:
Herford, Hämelingerstr. 6, Telef. 3668
Bielefeld, Gehrenberg 31, Telef. 1466
Lübbecke, Danzelstätte 7, Telef. 518
Minden, Kaiserstraße, Telefon 3077

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Vactew-Buchhandlung

Nachruf.

Am 11. November 1933 ist der frühere langjährige Gemeindevorsteher

Landwirt
Heinrich Defert
in Obernbeck

nach einem Leben, das durch Arbeit, Treue und Pflichterfüllung gekennzeichnet war, entschlafen. Mit der Familie trauert die Amtsverwaltung und die Gemeindevertretung, ja die ganze Gemeinde, der er in der Zeit von 1904-1923, also auch in der schweren Kriegs- und Notzeit, als Führer im besten Sinne vorgestanden hat. Gott hat dem Entschlafenen die Arbeit, die er im Dienste für Volk und Vaterland geleistet hat, gelohnt, indem er ihm noch das große Erleben dieser Zeit schenkte.

Löhne i. Westf., den 13. November 1933.

Pötting, Bürgermeister — **Oberwörder,** Gemeindevorsteher

Herforder Schützenhof, Parkettsaal

Freitag, den 17. November, 20,15 Uhr:

Jubiläumskonzert

des **Herforder Lehrer-Gesangvereins**

Mitwirkende Chöre: der Herforder Lehrer-Gesangverein, der Quartettverein Herford, die Bielefelder Liedertafel von 1831.

Orchester: das Herforder Kammerorchester das Orchester der Bielefelder Liedertafel von 1831.

Leitung: Paul Gröppler.

Programm: Werke von Schubert und aus der Gegenwart. (Volkslieder mit Instrumenten, Werke von W. Gleutzburg, Kurt Thomas und Otto Siegel).

Eintrittskarten zu 1.— RM. numerierte Plätze, in der Buchhandlung von Hermann Wolff, bei den Chormitgliedern und an der Kasse.

Bekanntmachung.
Eberkörung.

Zur Körung der Eber im Stadt- und Landkreise Herford sind folgende Termine angesetzt:

Montag, den 20. November 1933.

7.30 Uhr bei der Wirtschaft Hippe in Spenge.
8.15 Uhr bei dem Hotel Schierholz in Enger.
9.00 Uhr auf dem Hofe des Wirtes Landwehrmann am Bahnhof in Bünde,
9.45 Uhr bei der Wirtschaft Meyer in Bieren,
11.45 Uhr auf dem Marktplatz in Löhne-Bhf.,
13.30 Uhr an der Kleinbahnhaltestelle Horst bei Wotho,
14.15 Uhr bei der Wirtschaft Knöner, Kleinbahnhof in Exter,
15.30 Uhr bei der Wirtschaft Witwe Tiemeyer in Herford-Stiftberg.

Herford, den 14. November 1933.

Der Kreisausschuß.

Saatkartoffeln

frühe Holländer Eastlinge, Julinieren, Blaue Odenwälder, gelbfl. Industrie garantiert ab östlichen Stationen billigst zu haben bei

Kornhaus Herford
G. m. b. H.
Mindenerstr. 1a-3, Telefon 4165

Oeffentliche Mahnung.

Die, in der Zeit vom 1.—15. November 1933 fällig gewordenen Staats- und Gemeindeabgaben, Bürgersteuern, Kreishundesteuern und Schulgeldbeiträge für die Mittelschule sind bis zum 21. November d. J. zu zahlen.

Vom 22. November ab erfolgt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Brackwede, den 13. November 1933.

Die Kommunalkasse.
gez. Tegeler.



Morgenstund hat Gold im Mund... wenn Sie statt Ihrer alltäglichen Cigarette einmal morgens Nestor Lord rauchen sind Sie ein ganz anderer Mensch.

LORD

mit und ohne Mundstück **6 Pf**

rein natürlich nikotinarm, schont Ihren Organismus

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich.

Deutsche Schicksalsgeschichte von Hans Friedrich Blunck erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation" Band 57. Pappband RM. 1.20. Die Geschichte des deutschen Schicksals sind teils während des Krieges, in der Mehrzahl aber nach dem schmachvollen Vertrag von Versailles entstanden. Diese Verse des Glaubens und der Landschaft runden das Gesamtbild der Sammlung und fließen wie die politischen Gedichte aus der inneren Bewegung, aus der nie zur Ruhe kommenden Frage nach dem Reich, aus dem schmerzhaften aber zukunftssicheren Glauben des Dichters an das Schicksal Deutschlands. Hans Friedrich Blunck zeigt auch in diesen Versen die Meisterschaft der Sprache, mit der er das Tranzendentale greifbar und einfach gestaltet und das dunkel in der Seele Empfundene als Wirklichkeit an uns hinflutet. So sind diese Verse höchste Dichtung und höchstes Wahrheitsbekenntnis zugleich.

Meino der Prahler von Gustav Frenssen, Roman. Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Band 200. 318 Seiten. Geheftet 3.50, in Leinen 4.80 M. G. Grote Verlag, Berlin. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Frenssen es mit der Jugend hält, hier ist er. Dieser Meino, mit seiner frischen Beweglichkeit, mit seinem Lebensmut, seinem unentwegten Zupacken und seinem beharrlichen Glauben an eine gute Zukunft verkörpert einen jungen deutschen Typ von heute. Wie so manche Bauernsöhne, die nicht Hoferben sind, muß Meino sich auf Wanderschaft nach einer neuen Ansiedlungsmöglichkeit begeben. Er verdingt sich auf den teuer und umständlich verwalteten Hof eines alten Landrats, der unter allerlei dunklen Vorgängen der Vergangenheit leidet und die Dinge treiben läßt. Da ist es für einen klaren Kopf und festen Willen eine Selbstverständlichkeit die Zügel zu ergreifen. Meino findet keine ernsthaften Widerstände, wennzleich sein Weg und seine Arbeit von Menschen gekreuzt werden, mit denen es nicht leicht ist, fertig zu werden. Am schwersten leidet er unter der Verbindung eines schönen gesunden Mädchens mit des Landrats krankem Sohn, denn er liebt dieses Mädchen, und es erscheint fast ein Frevel, daß er auch in diesem Falle sein Selbstvertrauen behält und an ein endliches Glück glaubt. Denn Meino, der Prahler, ist „einer, der auszog, das Fürchten zu lernen". Ein prächtiger Mensch, der mit seinen natürlichen Kräften das Leben meistert und der, da ihm noch nichts danebenging, meint, das könnte ihm auch nie geschehen. Aber einmal tut das Leben doch seine Abgründe vor ihm auf und lehrt ihn die Ehrfurcht vor dem Schicksal, das undurchsichtigen Gesetzen folgt, und läutert und reift ihn zum Mann. In dieser innerlichen Wendung ruht der Sinn der Erzählung, die in frischen Rhythmen anhebt und von Frenssens immer wieder verjüngter Schaffenskraft Zeugnis ablegt. In all seinen Werken begleitet der Dichter den Weg seines Volkes, so auch den des erneuten Deutschlands, das ihn bestätigend in den Kreis der Dichterakademie berufen hat.

Nationale Landwirtschaft von Professor Dr. Robert Gärtner erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation" Bd. 47. Pappband RM. 1.20. Professor Robert Gärtner-Jena setzt sich in seiner Schrift mit den schweren Versäumnissen deutscher Agrarpolitik in der Vergangenheit auseinander zerpflückt, die Lehrsätze des Marxismus, der unter der heuchlerischen Flagge der Volksbeglückung dem deutschen Bauern die Verbundenheit mit dem Boden zu rauben suchte, um ihn auf die Stufe des industriellen Proleten herabzuzwingen. Die deutsche Revolution hat die Lösung der wichtigsten agrarpolitischen Fragen tatkräftig angefaßt, und der Führer hat ihr Ziel und Unterpfand gegeben mit dem Wort „Verrast nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf die Erde ist, die man selbst bebauen will".

Einfache Menschen. Erzählungen von Georg von der Vring erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation" Bd. 48. Pappband RM. 1.20. Georg von der Vring ist als norddeutscher Epiker und Lyriker bekannt geworden. In seiner Lyrik schloß er sich bezeichnenderweise nicht, wie der größte Teil des deutschen Nachwuchses, an George und Rilke an, sondern er nahm, vom Volkslied und von Claudius ausgehend, die seit Liliencron abgebrochene norddeutsche Linie wieder auf und setzte sie in seinen „Versen" fort. Aber sie wäre nicht niederdeutsch ohne ihren ganz eigenen Humor, der in dieser vorliegenden Sammlung „Einfache Menschen" mehr oder weniger auf jeder Seite lebendig ist, ein Humor, der, aus Menschen- und Weltkenntnis entstanden zu allen Zeiten der Ausdruck einer ganz besonderen Haltung gerade des nordischen Menschen gewesen ist. In Vrings „Einfachen Menschen" wird man von einer Geschichte zur andern alle Arten Humor entdecken können.

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Weihe der Bielefelder S.S.-Fahne in München.

Bei der Erinnerungsfeier vom 10. Jahrestag am 9. November vor der Feldherrnhalle in München wurden 42 SS.-Fahnen durch den Führer geweiht. Es befand sich auch die SS.-Fahne des Bielefelder Sturmbannes darunter, die von SS.-Männern dem Scharführer Engelhardt, Brackwede, dem Sturmmann Koch, Bielefeld und dem SS.-Mann Gasthaus Bielefeld nach München überführt war. Die drei SS.-Leute brachten dann die Sturmbannfahne zur Standarte nach Gelsenkirchen. Sie soll später in feierlicher Weise eingeholt und dem Sturmbann Bielefeld übergeben werden.

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr für das A-Abonnement die Verdi-Oper „Der Troubadour". Dirigent: Ernst Schmid, Leonore: Senta Wagemann. Für das Mittwoch-Abonnement ist Herm. Klasings Tragödie „Katte" vorgesehen, zuvor die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, ausgeführt vom gesamten städt Orchester unter Leitung von Kurt Eichhorn. Der Donnerstag bringt um 19 Uhr als geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne, Herford, Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Freitag im Abonnement „Wurstebrei" die echte westfälische Bauernkomödie von Hinrichs.

Rudolf Oetkerhalle. —

Freitag, den 17. Nov., 20.15 Uhr 2. Volkssinfoniekonzert des verstärkten städt. Orchesters unter Leitung von Musikdirektor W. Gößling- Solist: H. Wocke vom Stadttheater (Bariton) Einheitspreis nur 50 Pfg. Vorverkauf Theaterkasse, Verkehrsamt, Pfeffersche Buchhandlung, Niemeyer's Musikalienhandlung, Buchhandlung Fischer. Autobus-Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz 19,37 und 19,52 Uhr. —

Die Deutsche Bühne.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr hält Herr Musikdirektor Werner Gößling in der Aula der Auguste Viktoriaschule einen Einführungsvortrag über „Die Meistersinger". Unkostenbeitrag 20 Pfennig.

Städt. Museum.

Morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr hält Museumsdirektor Dr. Schoneweg im Saale der Geschichtlichen Abteilung des Städt. Museums, Wertherstraße 3 einen Lichtbildervortrag über „Rothenburg ob der Tauber, die schönste deutsche Kleinstadt". Im Anschluß daran soll die gegenwärtige Sonderausstellung der Werke Franz Heckers, des im Osnabrücker Land bodenständigen Malers und Radierers, besichtigt werden. Vortrag und Führung sind jedermann zugänglich. —

Kunst im Schaufenster.

In den Schaufenstern Bahnhofstraße 6, in der Nähe des Jahnplatzes waren für kurze Zeit zwei hervorragende Bildgemälde von unserm Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg und unserem Reichskanzlers Adolf Hitler in Lebensgröße ausgestellt. Diese Bilder, hergestellt vom Kunstmaler Eugen Umbach zu Bielefeld, ehem. Portraitmaler im großen Hauptquartier zeigen nicht allein genaue Aehnlichkeit, sondern auch saubere Arbeit, wie wir dieses von berühmten alten Meistern gewöhnt, und verdient der Schöpfer dieser Bilder vollstes Lob und Anerkennung. —

Vortrag Dr. Höcker. —

Es sei hiermit nochmals auf den heute im „Eintracht-Saal" stattfindenden großen Experimental-Vortrag von Dr. Karl Höcker (Berlin) über „Grenzfragen des Uebersinnlichen" verwiesen. Im zweiten Teil des hochinteressanten Vortrages dürfte die Voraussichau und Deutung des deutschen Schicksals und des der Welt von Wert sein. Karten sind in der Pfeffer'schen Buchhandlung noch zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

Sein 25jähriges Dienstjubiläum

begeht heute der Strafanstalts-Oberwachtmeister C. Stratmann, Bielefeld, Wertherlandstraße 83. —

Aus der deutschen Arbeitsfront.

Die Eingliederung der Hausverwalter in die Deutsche Arbeitsfront.

Die Lage des deutschen Hausbesitzes ist eine verzweifelte; Versteigerungen über Versteigerungen beweisen das, vielerlei Vorschläge sind gemacht, aber ergebnislos verlaufen.

Es soll hierbei durchaus nicht verkannt werden, daß viele Hausbesitzer auch durch Versagung der allernotwendigsten Ausgaben für Reparaturen ihren Besitz selbst einer schnellen Entwertung zugeführt haben, Es muß aber auch gesagt werden, daß durch die wahnsinnige Miets- und Steuergesetzgebung der Hausbesitzer zur Selbsthilfe griff, die wohl seine geldliche Lage augenblicklich besserte, aber nur dazu diente, die künstliche Kluft, die schon durch Mietsrecht gegenüber dem Mieter geschaffen war, noch mehr zu vergrößern. Das führte dann zu unliebsamen Differenzen zwischen den von ihren Organisationen verhetzten Mietern und Vermietern. Daraus folgte auf der einen Seite die Verschuldung des Mieters, und auf der anderen Seite hatte es für den Hauseigentümer einen erheblichen Geldverlust zur Folge, sowie daran anschließend das Leerstehen von Wohnungen, den weiteren Verfall des Grundstückes, Steuerschulden usw. Kurz, es entwickelte sich auf beiden Seiten der Zustand der Not, dessen Beseitigung dringendst erforderlich ist, wenn nicht noch weitere Teile des Volksvermögens verschuldet werden sollen.

Unsere nationalsozialistische Regierung ist eifrigst bemüht, beiden Teilen zu helfen. Durch die gewaltige Arbeitsbeschaffung soll die Masse der Mieter wieder in die Lage versetzt werden, Geld zu verdienen, um auch die Mieten wieder pünktlich bezahlen zu können. In vielen Gegenden Deutschlands hat sich gerade auf diesem Gebiete schon eine wesentliche Besserung gezeigt. Auch der Hausbesitz erhält durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erhebliche Vorteile durch Reichszuschüsse und Zinsvergütungsscheine. Ferner stehen weitere Erleichterungen durch Senkung der Steuerlasten, Senkung der Wasser-, Licht- und Müll-Gebühren und allmähliche Verringerung des Kapitalzinses in Aussicht.

Damit aber all diese Hilfsmaßnahmen den durchgreifenden Erfolg bringen, ist der gemeinsame gute Wille des Vermieters und Mieters von ungeheurer Bedeutung.

Wenn einerseits der Mieter einsieht, daß seine Miete so hoch ist, weil ein erheblicher Teil der Miete aus Steuern und Lasten besteht, wenn er begreift, daß das alte System den Hauswirt mehr oder weniger zum Zwangsverwalter seines Besitzes gemacht hat, wenn andererseits der Eigentümer die Nöte seiner Mieter kennt, wenn er sieht, daß der gute Wille zur pünktlichen Bezahlung der Mieten vorhanden ist, dann wird auch hier der Geist der Volksgemeinschaft Einzug halten. Es werden hundert kleine Differenzen, die häufig zu großen Streitigkeiten und zum Unglück beider Beteiligten geführt haben, vermieden werden.

Und gerade hier ist die Stellung des Hausverwalters als Mittler zwischen Vermieter und Mieter die gegebene, um der Vorkämpfer des nationalsozialistischen Gedankengutes der Volksgemeinschaft zu sein. Wenn der Mieter erkannt hat, daß die ordnungsmäßige Erhaltung des Grundbesitzes auch ihm die Gewähr bietet, daß er sich sein Heim und seine Heimat so halten kann, wie er es gern möchte, dann ist schon die Grundlage für die Erhaltung des Grundbesitzes geschaffen. Gerade bei den fremdländischen Verwaltern und großen Verwaltungs-Gesellschaften ist eine solch schädliche Art der Verwaltungstätigkeit immer wieder festzustellen. Wir müssen ein deutsch-arisches Verwaltungstum heranbilden, das seine Tätigkeit mit nationalsozialistischem Verantwortungsbewußtsein in Ehrlichkeit und Sauberkeit als Hauptberuf ausübt zum Nutzen des Vermieters und Mieters und zum Wohle des Volksganzen.

Kein deutsch-arischer Verwalter darf hier fernstehen. Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß alle deutsch-arischen Hausverwalter in den „Deutschen Arbeiter-Verband der öffentlichen Betriebe", Fachschaft E., Verkehr und Handel, mit eigener Sparte „Hausverwalter", eingegliedert werden. Alle diejenigen, die diesem Rufe noch nicht gefolgt sind, und die in Zukunft als Verwalter deutschen Volksgutes im nationalsozialistischen Sinne anerkannt werden wollen, werden aufgefordert, ihre Anschrift dem „Deutschen Arbeiter-Verband der öffentlichen Betriebe", Bielefeld, Brunnenstr., einzusenden. —

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Brake-Mitte.

Die Ortsgruppe der NS. Kriegsopferversorgung trat am Wahltag um 8.15 Uhr zu einer Wahlkundgebung unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Posaunenchors des CVJM. Mitte an. Es wurde nacheinander zu den einzelnen Wahllokalen marschiert: Schule Brake, Welscher-Brake, und Turnhalle Mitte, wo unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes die Kameraden und Kameradenfrauen mit ihren Angehörigen zur Wahlurne schritten. Nach der Wahl wurde zum Kriegerdenkmal marschiert, wo der Ortsgruppen-Obmann mit kernigen Worten unserer Gefallenen gedachte. Es folgte 1 Minute stilles Besinnen, bei der das Lied vom guten Kameraden erklang.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer im Weltkrieg, Reichspräsident von Hindenburg und auf unseren Führer Adolf Hitler und dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied schloß die erhebende Feier.

Neues vom Film.

Welturaufführung von „Schwarzwaldmädel" in Stuttgart.

Im Stuttgarter Universum, dem führenden Lichtspielhaus Süddeutschlands, findet am 30. November die Welt-Uraufführung des ersten Spitzenfilms des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikats „Schwarzwaldmädel" (Produktion Ariel-Film) statt.

Zu dieser Vorstellung sind die Landesregierungen von Württemberg und Baden geladen. Regisseur und Hauptdarsteller des Films werden ebenfalls bei der um 8 Uhr beginnenden Festvorstellung zugegen sein. Die erste deutsche Volks- und Heimatoperette wird also in unmittelbarer Nähe des Schwarzwaldes in einem ihrer Bedeutung entsprechenden repräsentativen Rahmen herausgebracht werden.

Kapitalserhöhung beim NDLS.

Wie wir hören, hat die Neue Deutsche Lichtspiel-Syndikat-Verleih G. m. b. H. ihr Stammkapital um RM. 50 000.— auf RM 100 000.— erhöht. Der neue Geschäftsanteil wurde von der Tobis Tonbild-Syndikat A.-G. übeknommen. Damit ist für den Verleih eine erweiterte Kapitalbasis geschaffen, gleichzeitig wird durch die Syndikat A.-G. für den Verleih eine rationellere Arbeit gewährleistet, die sich nach den Plänen der Gesellschafter auch zu Gunsten der Theaterbesitzer auswirken wird.

Arbeit für 4200 Volksgenossen.

Sechs Millionen-Vergebung beim Eigenheim-Bund Niedersachsen.

Die Bausparkasse des Eigenheimbundes Niedersachsen, Hannover, die Neue deutsche Kreditanstalt eGmbH., nimmt aus dem auf sie entfallenden Anteil am 100 Millionen-Kredit für Bausparkassen eine Sondervergebung von 5 Millionen Reichsmark, ferner aus ihren sonstigen Mitteln eine ordentliche Vergebung von einer weiteren Million also zusammen von 6 Millionen Mark vor. Mit dieser Zuteilung überschreitet diese größte preußische Bausparkasse die 40 Millionen erheblich, indem sie eine Gesamtdarlehenssumme von 42,5 Millionen Mark erreicht. —

Die sechs Millionen, die fast ausschließlich für Bauzwecke Verwendung finden, sichern die Finanzierung von 600 neuen Heimstätten auf eigener Scholle und geben 4200 Volksgenossen 6 Monate lang Arbeit und Verdienst.

Die Vergebung erfolgt unter dem Motto:

„Jedem Deutschen im neuen Reich ein Eigenheim"

Ein wichtiger Baustein im Arbeitsbeschaffungs-Programm.

Ministerpräsident Mergenthaler über die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Festakt in Ludwigsburg — 25 Millionen neuer Baugelder.

Ludwigsburg, den 10. Nov.

Anläßlich der enormen Sonderzuteilung im Betrage von 25 Millionen Mark fand am 7. November 1933 in den Räumen der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg eine eindrucksvolle Feier statt, in der diese Zuteilung offiziell beschlossen und bekanntgegeben wurde. (Die Zuteilungen der GdF. sind damit in knapp 7 Jahren seit Beginn ihrer Tätigkeit auf nahezu 250 Millionen Mark angewachsen). Zu der Feier, die einen der markantesten Bausteine in der Abwicklung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der neuen Regierung darstellt, hatte sich eine große Anzahl von Vertretern aller in Frage kommenden Kreise eingefunden. So bemerkte man u. a. neben dem Direktorium der GdF. und zwar den Herren Direktoren Haas, Schöck und Ostertag, dem Aufsichtsratsvorsitzenden Rechtsanwalt Häring und den Aufsichtsratsmitgliedern den Ludwigsburger Oberbürgermeister Frank, den Landrat Feuerer, den Vertreter des Standortkommandeurs Oberstleutnant Blaem, des weiteren den Vertrauensmann des Reichsaufsichtsamts — desgleichen hatte sich eine große Anzahl von In- und ausländischen Pressevertretern eingefunden.

Von lauten Heilrufen begrüßt trat der Württ. Ministerpräsident Prof. Mergenthaler ein. Seine Anwesenheit verlieh dem eindrucksvollen Festakt eine ganz besondere Note, ist doch Ministerpräsident Mergenthaler nicht nur einer der ältesten und bekanntesten Kämpfer des Nationalsozialismus, sondern gleichzeitig auch einer der ältesten Kämpfer für den Bauspargedanken, von dem er sagt, daß in dem Bausparedanken eine Idee Wirklichkeit werden will, die durchaus verwandt ist mit den Zielen, die sich auch die nationalsozialistische Bewegung gesteckt hatte. Leuchtenden Auges bekennt er unter den Beifall der Anwesenden: „Ich habe mich schon vor Jahren für den Bausparedanken eingesetzt und ich bin stolz darauf, schon damals dazu beigetragen zu haben, daß der Bausparedanke nicht wieder untergegangen ist.

So war es für uns, der württembergischen Regierung, eine Selbstverständlichkeit, daß nachdem nun diese großzügige Aktion im Rahmen der Arbeitsbeschaffung veranlaßt wurde auf die Bausparkassen, die größte der Bausparkassen die Gemeinschaft der Freunde war es für die württembergische Staatsregierung eine Selbstverständlichkeit, die Bürgschaft zu übernehmen, weil wir überzeugt sind, — ich bin von jeher davon überzeugt gewesen — daß die GdF. auch finanziell und geschäftsmäßig durchaus auf gesunder und solider Grundlage steht. —

Ich versichere, zugleich im Namen der Staatsregierung, auch weiterhin jederzeit bestrebt zu sein, das zu fördern, was sie in mühevoller Arbeit aufgebaut haben, weil wir überzeugt sind, daß auf dieser Arbeit ein Segen ruht für unser Volk. Die von Ihnen ins Leben gerufene Bewegung bietet die Möglichkeit, tausende und abertausende von Volksgenossen wieder mit dem Vaterlande zu verwurzeln. Man kann nicht Vaterlandsliebe predigen, Menschen, die sich als ausgestoßen betrachten, weil sie selbst keinen Teil mehr haben an diesem Vaterland. Ein Volkstum kann nur aufgebaut werden, auf Blut und Boden. Volkstum und Verwurzelung mit dem Boden ist es, was letzten Endes auch die tragende Idee Ihrer Bausparbewegung ist. Für Sie kämpfen auch

wir. Wir Nationalsozialisten sind keine Kriegshetzer. Wir wollen nicht kämpfen mit Kanonen oder Maschinengewehren, wir wollen nur kämpfen mit den Waffen des Friedens und dazu brauchen wir die restlose Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes.

Stürmischer, minutenlang andauernder Beifall dankte dem Ministerpräsidenten für seine hinreißend zum Ausdruck gebrachten, an die Herzen fassenden Ausführungen, die den Höhepunkt des Festaktes bildeten. —

Oeffentl. Fremdenverkehrs-Kundgebung auf der Grotenburg.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Westfälische Verkehrsverband e. V., Dortmund, für den Teutoburgerwald, das Wiehengebirge, Lipp. Bergland und Eggegebirge heute Dienstag, 14. Nov. eine Fremdenverkehrskundgebung auf der Grotenburg bei Detmold. Wie wir erfahren, geht der öffentlichen Kundgebung eine Sitzung des Gebietsausschusses 4, dem die maßgebenden, vom Vorsitzenden des Westfälischen Verkehrsverbandes berufenen Vertreter des gesamten Gebietes angehören, voraus. In dieser Sitzung werden bereits die Werbemaßnahmen des nächsten Jahres besprochen und festgelegt werden. Die öffentliche Bekanntgabe erfolgt in der um 16 Uhr beginnenden Kundgebung auf der Grotenburg. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Teilnahme an der Kundgebung auf der Grotenburg für alle Stellen, die sich mit Fremdenverkehrswerbung befassen, verpflichtend ist.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure und Teutoburger Bezirksverein Deutscher Ingenieure

laden zu einem Vortrag d s Herrn Priv.-Doz. Dr. Esser, Vorstand des Stahlforschungsinstituts der Technischen Hochschule Aachen zu Mittwoch, den 15. November, 20,15 Uhr, im Hause der Technik ein. —

Thema: „Neueste Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Stahlhärtung."

Wir weisen darauf hin, daß es dem Vortragenden in jahrelanger Arbeit gelungen ist, ein Verfahren zu entwickeln, mit dem es möglich ist, die Strukturveränderung des Stahles während des Härtevorganges mikroskopisch zu beobachten und im Film festzuhalten. Der Vortrag, in dem ein solcher Film gezeigt werden soll, erschließt nicht nur den Stahlfachmann neue Erkenntnisse, er gibt auch jedem technisch Interessierten einen Einblick in die Leistungen Deutscher Forscherarbeit. —

Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Wir bitten die stellenlosen Mitglieder des VDI., ihre Anschrift baldigst der Geschäftsstelle bekanntzugeben, da sich schon mal die Gelegenheit bietet, Arbeit und gute Vertretungen von hieraus den Interessenten bekanntzugeben.

Radsport.

Für den letzten Sonntag berief der alte Vorstand des Bielefelder Radsportvereins Wanderer alle seine Mitglieder zur diesjährigen Jahres-Hauptversammlung in das Vereinslokal G. Hüttemann, Göbenstr. 41. Fast alle Mitglieder waren dem Rufe gefolgt. Der alte Vorsitzende P. Rüter eröffnete die Versammlung und ließ durch den Vereinspressewart W. Wittig einen eingehenden Bericht von der ersten Bezirkstagung am 29. 10. 33 im Vereinshaus geben. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde Pg. Emil Kasa, Teutoburgerstraße zum neuen Vereinsführer von allen Mitgliedern vorgeschlagen. Bis zur Ernennung durch den Gauführer Frohnen bleibt jedoch der alte Vorsitzende in seinem Amt. Auch die Fahrwarte, Kassierer usw. bleiben vorläufig in ihrem Amt.

Als einziger Termin für die Saison 1934 wurde beschlossen, für Sonntag, den 3. Juli 1934 den „Großen Preis des Teutoburgerwaldes" über 213,3 Kilometer (den diesjährigen Durerpreis) als reichsoffenes Rennen beim D.R.V. anzumelden.

Mit einem Sieg-Heil auf den deutschen Radsport schloß P. Rüter die Jahreshauptversammlung.

Bielefeld schlägt Dortmund 13 : 5.

Am Donnerstag, den 9. November schlug Boxring 31 Bielefeld den Dortmunder Boxklub-Punching mit obigem Resultat. Die Kämpfe fanden vor großem und begeistertem Publikum statt. Der hohe Sieg der Boxringler war ehrlich verdient, denn die Mannschaft war von einem Kampfesgeist beherrscht, wie man selten sieht. Es kämpften:

J.-Fliegengewicht: Lorenz D. — Schermutzki B. Sieger nach Punkten Schermutzki.

Federgewicht: Hartmann D. — Tatenhorst B. — Unentschieden. —

Leichtgewicht: Walkenhohl D. — Schmising B. Sieger durch Aufgabe Schmising wegen Armverletzung.

Leichtgewicht: Lohövener D. — Stümeier B. Sieger nach Punkten Lohövener.

Weltergewicht: Breuer D. — Schill B. Sieger nach Punkten Schill.

Weltergewicht: Klimeck D. — Bleimund B. Sieger, nach P. Bleimund.

Weltergewicht: Rieken D. — Ellerbrok B. Sieger n. P. Ellerbrok. (Ewald Olheides nächster Gegner am 25.)

Schwergewicht: Lohövener D. — Meißner B. Sieger druch Aufgabe Meißner.

Zum Januar 1934 ist die Bielefelder Mannschaft nach Herford verpflichtet. Dann werden die heimischen Boxer das Letzte hergeben müssen, um ehrenvoll abzuschneiden.



Ehrenwache an dem geschändeten Grab von Görings Gattin.

Der Ehrenposten, der jetzt ständig auf dem Friedhof Lovön bei Stockholm das Grab von Frau Karin Göring, der einstigen Gattin des preußischen Ministerpräsidenten bewacht. Die Ehrenstätte wurde vor kurzem von böswilligen Elementen geschändet und ihres Blumenschmucks beraubt.

Naturschutzpflege in der Schule.

Der preußische Kultusminister macht in einem Erlaß erneut darauf aufmerksam, daß es Pflicht der Schule ist, den Naturschutzgedanken nachdrücklich zu pflegen. Dieser Forderung voll zu entsprechen, sei heute namentlich aus Gründen der nationalen Erziehung dringend geboten. Ein wertvolles Hilfsmittel, Lehrer wie Schüler mit den Aufgaben des Naturschutzes näher vertraut zu machen, über dessen Fortschritte regelmäßig zu unterrichten und zu einem gemütvollen Erfassen der Natur anzuregen, stelle die von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen herausgegebene, mit reichem Bilderschmuck versehene Zeitschrift „Naturschutz" dar. Der Minister ordnet daher an, daß die genannte Zeitschrift in sämtlichen höheren und mittleren Schulen und soweit die zur Verfügung stehenden Mittel dies gestatten, auch in den Volksschulen gehalten wird. Die Schulen sollen auch nach wie vor an der Pflege der Vogelschutzbestrebungen lebhaften Anteil nehmen. Im naturwissenschaftlichen Unterricht, wie durch Belehrung auf Ausflügen müsse die Jugend in die Kenntnis der Vögel und ihres Lebens eingeführt werden. Im Werkunterricht bilde die Herstellung von Vogelschutzgeräten einen Gegenstand, mit dem sich die Schüler gern beschäftigen. Die Aufmerksamkeit werde dabei vorzugsweise dem Schutz unserer Sänger und anderer anmutiger und nützlicher Kleinvögel zugewandt. Vielfach noch nicht genügend beachtet werde indessen die Bedeutung, die von Falkenvögeln und Eulen für den Haushalt der Natur und für den Schmuck des landschaftlichen Bildes zukommt. Gerade diese Arten seien aber zur Zeit schon stark vermindert, ja zum Teil der Ausrottung nahegebracht, so daß es erforderlich sei, die Jugend in Stadt und Land mit den Merkmalen und der Lebensgeschichte der erwähnten Vögel sowie mit den zu ihrem Schutze getroffenen Maßnahmen bekannt zu machen. Dabei seien allerdings auch die in den gesetzlichen Bestimmungen vorgesehenen Möglichkeiten zur Abwehr von Schäden zu berücksichtigen, die durch einige Raubvogelarten bewirkt werden können.

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase
Verantwortlich
für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Wer... für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Tltgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt Melbergen.

Volksabstimmung | Reichstag

Wahlber. 45 106 168

Zum Vergleich das Reichstagswahl-Ergebnis vom 5. März 1933

(Die %-Zahlen sind auf die gültigen Stimmen bezogen.)

Wahlkreis	Wahlbet.	Ja	Nein	Ungültig	Wahlbet.	NSDAP.	Ungültig	Wahlber.	Wahlbet.	%	NSDAP.	%	Schw. W. R.	Str.-Bürg.	SPD.	KPD.	Uebr. Part.
1. Ostpreußen	1 326 494	1 290 460	31 959	143 030	1 390 496	1 286 566	36 549	1 454 690	1 245 325	85,6	698 408	56,5	139 436	80 886	180 292	107 144	30 421
2. Berlin	1 354 621	1 174 115	143 030	37 476	1 328 204	1 136 233	191 971	1 495 964	1 284 770	85,9	398 687	31,3	116 474	60 238	287 481	383 427	30 020
3. Potsdam II	1 373 252	1 245 151	95 102	32 999	1 344 599	1 179 769	164 830	1 454 764	1 277 636	87,8	485 483	38,2	177 652	65 953	261 096	225 539	54 206
4. Potsdam I	1 470 611	1 354 294	87 864	28 453	1 454 425	1 323 823	130 602	1 486 751	1 326 134	89,2	583 978	44,4	154 301	37 258	272 739	237 009	29 264
5. Frankfurt a. d. O.	1 102 594	1 052 605	36 103	13 886	1 096 623	1 045 718	50 950	1 121 511	1 005 507	89,7	549 844	55,2	110 072	59 309	185 574	74 110	17 349
6. Pommern	859 797	817 036	30 693	11 572	955 526	916 163	40 564	1 261 642	1 096 805	86,9	612 738	56,3	184 680	12 436	176 487	82 519	19 623
7. Breslau	1 076 263	1 023 081	39 269	13 913	1 068 853	1 011 359	57 494	1 318 290	1 178 784	89,4	588 237	50,2	83 656	156 008	225 539	96 294	22 496
8. Liegnitz	820 879	774 192	31 221	15 466	816 871	763 861	53 010	843 785	760 805	90,2	407 799	54,0	68 782	48 647	161 447	50 353	17 736
9. Oppeln	879 941	862 798	25 743	10 678	894 748	835 423	37 104	922 302	790 981	85,8	337 217	43,2	58 489	252 381	54 006	72 117	6 394
10. Magdeburg	1 135 509	1 037 039	74 518	23 952	1 126 493	1 028 241	98 252	1 160 921	1 062 242	91,5	497 626	47,3	112 084	19 270	290 912	110 905	16 060
11. Merseburg	985 623	912 358	54 202	19 065	976 165	901 550	73 989	1 010 075	909 265	90,0	417 666	46,4	106 684	13 785	147 642	193 398	21 875
12. Thüringen	1 556 700	1 450 819	75 848	30 033	1 543 070	1 422 149	120 921	1 589 206	1 427 072	89,8	668 216	47,2	162 842	58 269	272 374	214 509	39 627
13. Schleswig-Holstein	1 096 521	979 047	91 368	26 106	1 081 877	971 249	110 628	1 133 229	1 014 098	89,5	533 754	53,2	101 600	10 315	222 483	107 519	28 760
14. Weser-Ems	1 020 809	932 783	66 437	21 689	1 004 785	904;849	99 936	1 051 884	931 548	88,6	383 004	41,4	97 753	148 583	181 087	73 048	41 169
15. Ost-Hannover	717 394	670 315	36 196	10 883	710 352	664 338	46 014	737 416	658 869	89,3	354 755	54,3	73 610	8 302	128 800	49 027	38 895
16. Süd-Hannover-Br.	1 389 442	1 256 116	55 539	28 015	1 334 318	1 245 307	89 011	1 385 518	1 276 681	92,1	616 828	48,7	96 820	57 873	353 510	94 709	47 029
17. Westfalen-Nord	1 666 640	1 543 340	91 356	31 347	1 634 780	1 501 055	133 725	1 706 185	1 529 763	89,7	527 911	34,9	103 541	434 518	236 672	162 349	49 206
18. Westfalen-Süd	1 698 243	1 568 600	100 587	29 056	1 672 358	1 528 871	143 487	1 740 702	1 583 306	91,0	529 579	33,8	102 178	352 215	259 646	264 148	60 973
19. Hessen-Nassau	1 732 619	1 672 605	39 590	20 424	1 724 093	1 629 572	91 521	1 781 721	1 585 818	89,0	775 986	49,4	76 342	219 115	294 631	141 859	64 902
20. Köln-Aachen	1 524 225	1 407 674	83 376	33 175	1 510 663	1 350 314	160 349	1 567 671	1 333 466	85,1	396 694	30,1	75 176	473 367	158 891	188 067	27 952
21. Koblenz-Trier	834 001	800 760	18 785	14 456	828 736	774 511	54 225	853 942	745 363	87,3	283 235	38,4	44 835	301 006	51 914	44 291	11 596
22. Düsseldorf-Ost	1 245 214	1 188 273	44 409	17 532	1 232 735	1 145 638	87 097	1 532 174	1 364 302	89,0	505 146	37,4	91 442	265 348	142 037	304 751	43 350
23. Düsseldorf-West	1 487 750	1 378 611	86 056	23 083	1 466 445	1 336 834	129 621	1 275 245	1 140 889	89,5	397 211	35,2	90 228	343 176	102 076	174 567	20 981
24. Oberbay.-Schwaben	1 763 902	1 684 762	55 428	23 712	1 824 563	1 632 438	109 473	1 779 803	1 556 164	87,4	635 205	40,9	67 684	449 882	216 641	108 401	78 267
25. Niederbayern	1 763 902	1 684 762	55 428	23 172	1 824 563	1 632 438	109 473	868 826	720 462	82,9	281 547	39,2	14 218	270 184	67 244	37 544	47 597
26. Franken	1 728 839	1 673 199	34 237	20 403	1 766 395	1 618 115	98 561	1 746 140	1 584 195	90,7	720 275	45,7	85 542	353 486	306 121	78 884	33 240
27. Pfalz	639 974	625 000	14 931	3 831		619 952	20 022	1 647 662	1 591 201	91,3	273 750	46,5	14 641	133 523	98 621	53 189	14 426
28. Dresden-Bautzen	1 339 670	1 256 116	55 539	28 015	1 322 811	1 210 528	112 283	1 379 617	1 245 093	90,2	538 415	43,6	94 685	24 109	350 736	165 000	62 761
29. Leipzig	950 629	834 018	92 729	23 882	930 323	809 782	120 541	989 779	920 256	93 0	365 456	40,0	59 237	9 462	274 654	158 811	45 640
30. Chemnitz-Zwickau	1 317 989	1 218 449	71 356	26 184	1 302 208	1 186 654	115 554	1 346 464	1 238 386	92,0	613 981	50,0	66 359	7 907	260 893	233 051	45 060
31. Württemberg	1 836 799	1 776 002	38 791	21 996	[illegible]	1 729 724	75 728	1 855 628	1 589 928	85,7	663 906	42,0	81 114	280 435	233 103	145 180	179 062
32. Baden	1 580 424	1 503 893	49 417	27 114	1 567 176	1 452 311	114 865	1 633 070	1 393 755	85,7	627 156	45,4	50 384	350 471	184 983	134 771	34 780
33. Hessen-Darmstadt	964 862	914 268	36 669	13 926		890 767	64 417	986 077	892 956	90,6	420 513	47,4	25 271	120 461	192 443	96 479	28 393
34. Hamburg	890 372	749 342	112 044	28 986	871 438	730 857	140 581	932 787	829 675	88,9	318 747	38,9	65 540	15 714	220 748	144 333	55 434
35. Mecklenburg	245 196	230 889	9 741	4 566	243 776	228 611	95	634 378	563 534	88,8	268 227	48,0	83 363	4 604	148 126	41 467	13 407
Gesamt-Reich	43 482 223	40 605 476	2 105 447	771 300	42 049 285	39 678 548	3 350 737	44 685 764	39 655 029	88,7	17 277 180	43,9	3 136 760	5 498 451	7 181 629	4 848 058	1 401 242

Herford Stadt u. Land

Der Siegestag des deutschen Volkes.

wurde auch hier in Herford in feierlicher Form gewürdigt. Von allen Dienstgebäuden des Reiches und des Freistaates Preußen sowie von sämtlichen Schulen u. Kirchen wehten die Freiheitsfahnen des Dritten Reiches, unter denen nach erst 8 monatlicher Regierungstätigkeit des Führers das deutsche Volk seine endgültige Einigung vollzog. In den Mittagstunden läuteten, wie im ganzen Reiche die Glocken unserer altwürdigen Kirchen den Sieg über Knechtschaft, Schmach, und Uneinigkeit ein und mahnten den vorübereilenden Volksgenossen an den einzigartig in der Geschichte eines Volkes der Erde dastehenden Tag. —

Um 18 Uhr ließen abermals die Glocken auf Beschluß des evang. Konsistoriums, der durch den Rundfunk allen Hörern vermittelt wurde, ihr Geläut erklingen und gaben dem historischen Gedenktag einen würdigen Abschluß. —

Ein staatspolitisch wertvoller Film.

Der amtliche Film vom DT. in Stuttgart „Treu unserem Volk" ist vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als „Staatspolitisch wertvoll" anerkannt worden! Die DT. kann stolz auf dieses Lob sein, das bisher erst ein Film, der „Hitlerjunge Quex" erhalten hat. Was das bedeutet kann nur der ermessen, der den Film „Hitlerjunge Quex" gesehen hat. —

Den Wert des Films „Treu unserem Volke" zeigen ferner die Kritiken von zwei Berliner Zeitungen. Der „Angriff" schreibt: Die gestrige Uraufführung gestaltete sich zu einem einzigartigen großen Erfolg. Unter wiederholten Beifallsstürmen der Zuschauer wurden Ausschnitte der Stuttgarter Turnertage gezeigt, deren Höhepunkt und wirkungsvollen Abschluß der Festzug mit seinen unübertrefflichen Massenscenen bildete." Der „Berliner Lokalanzeiger" urteilte, wie folgt: „Ein wundervoller Film vom 15. Deutschen Turnfest ist entstanden, der gestern im Ufa-Palast am Zoo seine Uraufführung erlebte. So wuchtig, so ergreifend, wie die Tage von Stuttgart, so ist auch der Film geworden. Jeder, der noch nie ein solches Turnfest besuchen konnte, und der diesen Film sieht, wird erkennen, was diese „wundervollen Feste deutscher Kraft", wie sie Reichskanzler Adolf Hitler nannte, zu bieten vermögen."

Der Film „Treu unserm Volke" läuft kommenden Sonntag, vorm. 11 Uhr im Gelina.

Technikerkundgebung in Essen.

Am Sonntag, den 19. November, vormittags 10 Uhr findet in der „Lichtburg" zu Essen eine vom Deutschen Techniker-Verband einberufene Kundgebung der Techniker statt, an der sich vor allem die Berufskameraden des engeren Industriegebiets beteiligen werden. Das Programm der Kundgebung verbürgt eine erhebende nationale Weiheftunde und zeigt den Techniker im Rahmen der großen Gemeinschaftsaufgaben, die dem deutschen Volke zur Lösung gestellt sind. —

Eine Schreibmaschine gestohlen.

Aus dem hiesigen Kreiskrankenhaus wurde gestern eine Schreibmaschine gestohlen. Es handelt sich um eine Torpedo-Maschine Modell 6, Nr. 138 014. Der Dieb konnte mit seiner Beute entwischen.

Festgenommen

wurde ein 15jähriger Junge, der vor einigen Tagen einer hiesigen Firma verschiedene Sachen gestohlen hatte. —

Wieder einmal ein blinder Alarm.

Der vor einer Wirtschaft an der Elverdisser Straße angebrachte Feuermelder wurde gestern abend mutwillig eingeschlagen. Leider konnten die Täter noch nicht ermittelt werden, doch ist zu hoffen, daß sie ihrer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

Ein roter Strauchdieb. —

Einer Anwohnerin der Stadtholzstraße wurde am Sonnabend die aus ihrem Hause hängende Hakenkreuzfahne abgerissen. Der Volksverräter ist bis jetzt noch unbekannt.

Hochherzige Spende. —

Der Reichsführer des WHW. ließ im Rundfunk bekanntgeben, daß die Firma W. Berg, Altena i. W. 1000 werkneue Stahlbetten mit Matratze zum Besten der Winterhilfe gestiftet hat. Diese weitere Spende der Firma Berg soll den Bedürftigen der Industriearbeiterstadt des Sauerlandes zugute kommen.

Verkehrsunfall. —

Zwei Personenwagen fuhren zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt. —

Der Beitrag des Handwerks zur Hitler-Spende.

Die Zusammenstellung der von den handwerklichen Organisationen gemeldet. Beiträge zur Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft hat ergeben, daß die Handwerksbetriebe im ganzen rund 1 Million Mark dem Kuratorium der Hitler-Spende haben zur Verfügung stellen können.

Die Plaketten für Spenden

im Monat November können gegen Quittung von der Geschäftsstelle des Winterhilfswerks im Stadttheater abgeholt werden.

NS.-Frauenschaft —

Achtung! Junge Mädchen!
Heute abend 8,30 Uhr Probe in der Turnhalle. Erscheinen aller Mitspielerinnen ist Pflicht. —

Achtung! Deutsche Bühne.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die 2. Aufführung am Donnerstag, den 16. November, im Stadttheater Bielefeld stattfindet. Es wird die große Wagneroper

„Die Meistersinger von Nürnberg"

aufgeführt. Einzelkarten hierzu sind im Rathaus, Zimmer 51 und im Zigarrengeschäft Meyer erhältlich.

Wir betonen noch, daß in den gelösten Theaterkarten der Preis für die Eisenbahnfahrt nach Bielefeld und zurück mit enthalten ist. Gegen Vorzeigen der Theaterkarte werden den Teilnehmern am Bahnhof die Fahrkarten nach Bielefeld ausgehändigt. Der Sonderzug fährt um 18,10 Uhr. Es ist ratsam, sich schon vorzeitig im Bahnhofsgebäude zwecks Entgegennahme der Fahrkarten einzufinden.

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Herford.

Zur Jugendwerbewoche.

Im Rahmen der Jugendwerbewoche finden in Herford, Bahnstraße 8 in der Zeit vom 12.—19. November Evangelisationsvorträge für die Jugend statt, an der die christliche Jugend aller Verbände sich beteiligt. Die Pfarrer Dietrich und Voß und der Gauführer des EC.-Verbandes Prediger Halstenberg werden zu zeitgemäßen Fragen sprechen. Gestern sprach Prediger Halstenberg über das Thema: „Die Jugend vor der Wahl!" für heute heißt das Thema: „Die Jugend im Dritten Reich". Am Dienstagabend wird die gesamte Jugend zum Vortrage des Pfarrers Jakubski Berlin: „Warum bin ich ein Deutscher Christ?" eingeladen. Die evangelische Jugend ist auch von dem Aufbruch der Nation erfaßt und will an dem Aufbau unseres Volkes lebendigen Anteil nehmen und praktisch mitarbeiten. Jugend, an die Front!

Jubiläums-Konzert des Lehrergesangvereins.

Das Programm zum Freitag, den 17. November, das erste im diesjährigen Konzertwinter, verdient nach Anlage und Bedeutung eine weitgehendere Beachtung, als man der durch den Männerchor gepflegten Chorgattung im allgemeinen bisher einzuräumen pflegte. Schon der durch die Mitwirkung des Quartettvereins und der Bielefelder Liedertafel von 1831 zu stattlicher Größe vereinigte Chor, dem ein großes Orchester zur Seite tritt (das bei Eröffnung der Deutschen Bühne rühmlichst genannte Herforder Kammerorchester im Verein mit dem Orchester der Bielefelder Liedertafel) gibt diesem ersten Chorkonzert einen besonderen Klang, dessen abgestufte und verschieden verteilte Mittel schon rein äußerlich dem Programm eine wohltuende Abwechselung verleihen.

Aber auch inhaltlich wird das Programm der Bedeutung eines Jubiläumskonzertes in besonderer Weise gerecht und führt uns von dem Höhepunkt deutschen Liederschaffens in der Kunst Franz Schuberts zur zeitgebundenen, neuen Entwicklungen zustrebenden, chorfreudigen Gegenwartskunst, in die neue Chorbewegung, die ihre Urtriebkräfte aus zwei Quellen deutschen Geistes entlehnt; die einmal das deutsche Volkslied seinem inneren Charakter entsprechend in einer schlichteren, herberen Satzart (etwa in Holzschnittmanier) auch unter Mitwirkung realer Ausdeutungen willen verwendeter Orchesterinstrumente wieder neu singt, zum andern aber das deutsche Kunstlied von den instrumentalen Vorbildern eines innerlich unwahren Effektstils erlöst, um es seiner Natur vokaler Artung zurückzugeben, anknüpfend an eine Chorliedkunst, die im Reformationsjahrhundert beginnend, zum Höhepunkt in der Kunst etwa Hans Leo Haßlers führte. (Siehe die beiden achtstimmigen Doppelchöre von Kurt Thomas, einem der führenden jungen Meister).

Feierlich eingeleitet wird das Programm mit der tragischen Symphonie Franz Schuberts in c-moll. Das Tragische, welches in der „Unvollendeten" seinen vollendeten Ausdruck findet, erscheint hier zum ersten Male in Schuberts symphonischem Schaffen und mündet ein in den achtstimmigen „Gesang der Geister über den Wassern" (Goethe) zu ergreifendem und befreiendem Ausklang des ersten Teils. Wir besitzen kaum ein Chorwerk deutschen Liedschaffens, das uns vor eine solche Fülle innerer Erlebnisse stellt wie dieses und mit Recht Schuberts bedeutendstes Chorwerk überhaupt genannt werden kann. Soll man daran mehr bewundern, wie der Meister, das Symbol „ewigen Wechsels" in der ständigen Gegenüberstellung des Tenor- und Baßklangs behandelt, oder wie genial er die murmelnde Abgrundmelodie in die lieblichen Klänge des ruhig plätschernden Wiesenbachs lenkt oder die gewaltigen melodischen Spannungen der „ragenden Klippen"? „Komm und Schau!" sagt er uns darum in einem andern seiner Lieder.

Auch die (Paul Gröppler gewidmete) Symphonische Legende des aus seinen Goetheliedern bereits bekannten Wetzschülers Werner Kreutzburg ist tragischen Ursprungs. Wie symbolisch die in ihr mit einander ringenden verschiedenen Kräfte (Themen) für die Kämpfe, des Lebens, für das gegenwärtige Ringen unsers Volkes aus tiefer Nacht empor zu dem Licht, das wieder werden muß nach diesen dunklen Tagen übermundener Not! Mit gläubiger Zuversicht stimmt darum am Schluß der große Chor im „Festlichen Hymnus" von Otto Siegl aus vollem Herzen sein bekenntnisfreudiges „Ja" an, alle Hörer zur Begeisterung mitreißend. Wer möchte sie nicht auch wieder durch das Kunstwerk miterleben!

P. Gr.

Ufa-Bomben im „Haus der deutschen Arbeit"

Am kommenden Mittwoch wird den Herfordern in den Räumen des Restaurants „Heidbreder" im „Haus der deutschen Arbeit" etwas Neuartiges geboten. Hat doch die bekannte und beim Publikum sehr beliebte Kapelle Curt Vogler-Koch einen großen Ufa-Schlager-Abend eingelegt, an dem die Herforder alle bekannten Melodien der großen und allseits bekannten Ufa-Filme (Bomben auf Monte Carlo, Tankstelle, Kongreß und viele andere mehr) wieder hören können.

Das Restaurant „Heidbreder" im „Haus der deutschen Arbeit" erfreut sich immer größter Beliebtheit, ersichtlich aus dem immer mehr wachsenden Besuch aus den Reihen der Herforder Volksgenossen. —

Parole für den kommenden Mittwoch: Auf zum „Haus der deutschen Arbeit", zum Restaurant Heidbreder. Die Kapelle Curt Vogler-Koch veranstaltet einen Ufa-Schlager-Abend. —

Konsumverein Herford geschlossen hinter dem Führer.

Kennzeichend für die Neugestaltung des Geistes der Verbrauchergenossenschaften im neuen Staat ist ein Telegramm, das vom hiesigen Konsumverein Herford an Direktor Müller, Berlin, den Leiter der wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront abgesandt wurde und folgenden Wortlaut hatte:

„Geeint im Willen zum Aufbau stehen wir im Kampf für Frieden und Ehre treu zum Führer.

Konsumverein Herford."

Es ist erfreulich, daß der in der Konsumgenossenschaft zusammengeschlossene Arbeiter damit beweist, daß er vertrauensvoll auf den Führer schaut und die Hand ergreift, die Adolf Hitler ihm über alle Kämpfe der Vergangenheit hinweg zur Versöhnung entgegenstreckt.

Deutscher Sport-Club 29 Herford.

Tennis-Abteilung. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, die schon seit langem geplante Tennis-Abteilung — Tischtennis — zu gründen. Es ist dem DSC. gelungen, mit der Leitung der Abteilung einen bekannten Spieler zu betreuen. Die erste Versammlung der Spieler und Spielerinnen findet am Dienstag, den 14. November, um 20 Uhr im zukünftigen Clublokal der Abteilung, dem Cafe „Tannenek" am Langenberg statt.

Herr W. Mensching wird bis auf weiteres das Training leiten. Die Trainingsmöglichkeit ist die denkbar günstigste. Bei bester Beleuchtung stehen den Spielern zwei einwandfreie Turnier-Tische zur Verfügung.

Für den Dienstagabend haben sich erfreulicher Weise die besten Spieler des Tennis-Clubs Grün-Weiß 29 zur Verfügung gestellt. Sie werden den Tischtennis-Interessenten einige Propagandaspiele vorführen.

Musiker und deutsche Arbeitsfront.

Kaum ein Berufsstand dürfte die Merkmale der liberalistischen Zeit in solchem Maße in sich vereinigen wie der Musikerstand. Wie an sich schon künstlerische Menschen sich schwer in eine Gesetzlichkeit einzwängen lassen, so war es auch bisher vergebliche Mühe, die gesamte Musikerschaft, das sind alle diejenigen, die mit derselben beruflich als Musikausübende, seien es Komponisten, Chorleiter oder Musiker und Musiklehrer, verbunden sind, in einem Berufsstand zusammenzufassen. Eine Vielheit von Organisationen und Interessengrüppchen stand in gegenseitigem Kampf und wirkte somit hemmend auf die Entwicklung zu einem einheitlichen Berufsstand. Der Vergangene Staat, der ja selbst nur aus egoistischen, sich bekämpfenden Interessengrüppchen zusammengesetzt war und die gesetzliche Grundlage hierfür sich im Parlamentarismus geschaffen hatte, konnte hierin ja gar nicht eingreifen, weil ein in sich berufsständisches Volk, das die Gemeinschaft aller seiner Glieder zur Voraussetzung hatte, ja gar nicht seinem Wollen entsprach. Somit ist auch in der Vergangenheit von einer einheitlichen, berufsständischen Organisation der deutschen Berufsmusikerschaft nicht zu reden.

Wie auf allen Gebieten unseres völkischen Lebens hat auch hier die deutsche sozialistische Revolution Wandlung geschaffen, wenn es auch viele in der Musikerschaft noch nicht begriffen haben. Als am 2. Mai die roten Gewerkschaftsbonzen zum Teufel gejagt wurden, da war es für jeden Nationalsozialisten klar, daß nun Schluß gemacht wird, mit der nur auf Eigennutz beruhenden Zerrissenheit der arbeitenden deutschen Volksgenossen, daß jetzt endlich die Sehnsucht nach der Einigkeit aller Werktätigen Wirklichkeit wird und der deutsche Ständestaat entsteht. Machtvoll baut der neue Staat den deutschen Ständestaat. Die Deutsche Arbeitsfront wurde unter der Leitung Dr. Ley's gegründet. Ihr sollen in den einzelnen Fachgruppen alle versicherungspflichtigen und arbeitenden Deutschen ohne Unterschied der Klasse und des Standes angehören. Sie allein ist dazu berufen auf Grund ihrer allumfassenden Organisation und Vollmacht alle beruflichen und wirtschaftlichen Rechte einzeln zu wahren. Wenn auch kein gesetzlicher Zwang ausgeübt wird, so haben unsere großen Führer genügend betont, daß es sittliche Pflicht jedes einzelnen ist, in der Arbeitsfront organisiert zu sein, was man wiederum von jedem erwartet, dem es um den berufsständischen Neubau unseres Staates ernst ist.

Für die künstlerischen Berufe ist die Gruppe 8 mit dem Namen Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe geschaffen worden. Ihm gehört die deutsche Musikerschaft in der für sie allein maßgebenden Fachschaft „Musik" an. Diese rein organisatorische Gliederung wird viel, allerdings mit Absicht mißverstanden. Im Rahmen dieser 18 Millionen umfassenden Organisation ist es nicht möglich, will sie nicht unklar und weniger schlagkräftig erscheinen, jede Berufsart für sich in einer besonderen Säule zu verankern. Es handelt sich nicht um äußere Merkmale, sondern um die berufliche Arbeit. Dieselbe wird nur durch Musiker geleitet, die für ihr Fachgebiet voll verantwortlich und allein zuständig sind, weiterhin bewährte Parteigenossen sein müssen, damit jegliche Eigenbrödelei von vornherein unterbunden wird. Weiterhin ist dadurch Gewähr gegeben, daß nur im Sinne der nationalsozialistischen Richtlinien gearbeitet wird.

Die wirtschaftliche und künstlerische Not der Musikerschaft liegt offen zutage. Kaum ein Beruf hat mit solchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Neben den schädigenden Kapellen- und Dilettantenunwesen wirkt sich das Doppelverdienertum unheilvoll aus. — Trotz der wiederholten Mahnungen leiten noch Schullehrer Chöre, sind Organisten und erteilen Musikunterricht; viele Festbezahlte üben eine musikalische Tätigkeit gegen Entgelt aus, tarifliche Verpflichtungen werden nicht innegehalten. All denen die es heute noch wagen, Saboteure an der selbstverständlichen Berufseinheit und am in sich streng geschiedenen, ständischen Aufbau zu sein, all denen gilt der Kampf der Deutschen Arbeitsfront. —„Gemeinnutz geht vor Eigennutz", diesem Grundsatz hat sich jeder zu fügen!

Landkreis

Gemeindevertretersitzung in Hiddenhausen.

Hiddenhausen. Die Gemeindevertretung von Hiddenhausen befaßte sich mit der Wahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters. Einstimmig wurden gewählt der Zig.-Arbeiter Julius Wellmann, Nr. 190, als Gemeindevorsteher und der Zig.-Fabrikant Leopold Fischer, Nr. 101 als Gemeindevorsteher-Stellvertreter. — Beide waren bisher kommissarisch tätig.

Bürgermeister Lehbrink erstattete im Anschluß daran Bericht über die Finanzlage der Gemeinde. Insbesondere erläuterte er die Jahresrechnung für 1932, die er der Vertretung zur Festsetzung empfahl. — Die Rechnung, die eingehend geprüft ist, wobei sich irgendwelche Anstände nicht ergeben hatten, schließt ab in Einnahme mit 40 634,71 RM. und in Ausgabe mit 59 303,31 RM., sodaß am Jahresschluß ein Vorschuß von 18 658,60 RM. zu buchen war. Die Vertretung setzte die Rechnung auf diese Summen fest und erteilte dem Rendanten Entlastung. In geheimer Sitzung wurde über eine ganze Reihe Steuererlaß- und Stundungsanträge entschieden.

Verkehrsunfall. —

Falkendiek. Auf der Kreisstraße Herford-Löhne wurde oberhalb der Wirtschaft Stille ein Radfahrer mit schweren Verletzungen besinnungslos aufgefunden. Der Arzt stellte Gehirnerschütterung fest und veranlaßte sofortige Ueberführung ins Herforder Krankenhaus.

Stift Quernheim. Der Deutsche Abend, welchen das Jungvolk veranstaltete, wies einen sehr guten Besuch auf. Mit großem Beifall wurde das Lustspiel „Der Rosendieb von Funfing" von Hans Sachs aufgenommen. Die Veranstaltung bedeutete für das Jungvolk einen vollen Erfolg. —

Obernbeck. Zu Gunsten des Gustav Adolf Vereins fand im Gemeindehaus ein Lichtbildervortrag statt. Pastor Richter hielt einen Vortrag über die Arbeit der Diaspora und zeigte Bilder aus seiner Arbeit in Südamerika. —

Obernbeck. Für die technische Lehrerin Frl. Markes aus Obernbeck, die nach Herford versetzt wird, kommt Frl. Hövelmann aus Mennighüffen nach hier.

Gegen Hunger u. Kälte

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1715

Kreissparkasse Herford und deren Nebenstellen.

Spenge. Ein Unglücksfall ereignete sich wo die Kleinbahn die Adolf-Hitlerstraße schneidet. Ein aus Richtung Lenzinghausen kommender Lieferwagen uwrde von der Lokomotive erfaßt. Der Führer erlitt Schnittwunden. —

Die Gemeindevertretung tagte.

Schwarzenmoor. Die Gemeindevertretung von Schwarzenmoor hatte am 22. 4. 1932 beschlossen, durch Anlage eines öffentlichen Gemeindeweges eine Verbindung herzustellen von dem Lübberlindenwege zur Meierstraße, um damit gleichzeitig die „Nade" — ein Ortsteil der Gemeinde Schwarzenmoor — aufzuschließen. Voraussetzung war jedoch, daß das zum Wegebau erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt und daß auch etwaige Fuhren unentgeltlich geleistet wurden. Langwierige Verhandlungen führten endlich zum Ziel. Der Weg sollte bei der Besitzung Wortmann (Nr. 44) von dem Lübberlindenweg abzweigen, an den Besitzungen Wellenbrink, Vollmer, Lübke, Quest vorbei und in der Nähe der Schule in die Meierstraße einmünden. Eine Notwendigkeit zur Anlage dieses Weges war umsomehr gegeben, als vor 2 Jahren neben der Schule eine Kapelle errichtet ist und die Bewohner der Nade wie auch die dort wohnenden Schulkinder nur auf Privatwegen die in den Wintermonaten kaum passierbar waren, zur Schule und Kirche gelangen konnten. Dieser Weg, der eine Länge von rund 1500 Meter hat, geht jetzt im Erdbau seiner Vollendung entgegen. Sämtliche Arbeiten, die des hügeligen Geländes wegen recht schwierig und umfangreich waren, sind von den Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt. —

Die Gemeindevertretung hatte sich mit der Befestigung dieses Weges zu beschäftigen. Bürgermeister Lehbrink machte folgenden Vorschlag: Der Weg wird in Packlage gesetzt. Die dazu notwendigen Steine — etwa 1500 cbm — werden aus dem Quest'schen Bruche entnommen, der sie unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Durchführung der Arbeiten erfolgt durch Fürsorgearbeiter, die einem Unternehmer unterstellt werden, die Anfuhr der Steine auf Grund einer zu erlassenden Spann- und Handdienstordnung. Die Kosten für den Unternehmer sowie für das Abwalzen der Packlage im Gesamtbetrage von etwa 1800.— bis 2000.— RM. übernimmt die Gemeinde.

Man stimmte diesem Vorschlage grundsätzlich zu. Nur war eine Einigung über Spann- und Handdienstordnung nicht zu erreichen. Bürgermeister Lehbrink übernahm es, eine Spann- und Handdienstverordnung im Entwurf herzustellen und diesen der Gemeindevertretung in der nächsten Sitzung vorzulegen. Der Straßenbau wird sämtliche Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde Schwarzenmoor auf weitere 6 Monate Arbeit und Brot geben. —

Des weiteren teilte der Bürgermeister mit, daß für Instandsetzung der teilweise sehr reparaturbedürftigen Schulgebäude ein Betrag von 3850.— RM. zur Verfügung stehe. Vertretung beschloß, mit Durchführung der Arbeiten schnellstens zu beginnen, um auf diese Weise auch an der Belebung der handwerklichen Betriebe mitzuhelfen.

Kinderreichtum — Volksreichtum.

Der Direktor beim Berliner Statistischen Reichsamt, Dr. Friedrich Burgdörfer, sprach in seinem Rundfunkvortrag über das Thema: **Kinderreichtum — Volksreichtum.** Seine Ausführungen bewegten sich in nachstehenden Gedankengängen:

Der größte Reichtum eines Volkes ist nicht sein Besitz an Geld und Gut, sondern das Volk selbst, die lebendige Volkskraft. Grundlage und Quell dieses Volksreichtums ist der **Kinderreichtum der Familien.** Kinderreichtum freilich wird unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht immer als reines Glück, sondern — **wirtschaftlich** betrachtet — oft als schwere Last und wirtschaftliche Bürde empfunden und darum vielfach ängstlich gemieden. Die ungeheure Arbeitslosigkeit unserer Zeit kann nicht schlechthin als **Übervölkerungserscheinung** betrachtet werden. Die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Wirtschaftskrise haben ganz andere Ursachen. Die Kalamität unserer heutigen Wirtschaftslage ist ja auch nicht Warenmangel, sondern Überproduktion und Absatzmangel. Das ist aber das **genaue Gegenteil** von Übervölkerung!

Durch **Beschränkung der Geburtenzahl**, die sich ja erst in 15 oder 20 Jahren, d. h. wenn die Kinder in das erwerbsfähige Alter hineinwachsen, auf dem Arbeitsmarkt auszuwirken vermag, kann man jedenfalls die heutige Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Säuglinge und Kleinkinder sind — wirtschaftlich betrachtet — Konsumenten. Die Wahrheit ist vielmehr, daß die Kinderarmut und Kinderlosigkeit der letzten Jahre **mitschuldsind an der Arbeitslosigkeit** unserer Zeit. Denn der scharfe Geburtenrückgang hat ein steigendes Mißverhältnis herbeigeführt zwischen der Zahl der erwerbsuchenden Arbeitskräfte und der Zahl der Verbraucher. Gemessen am Vorkriegsstand haben wir heute rein rechnerisch ein Zuviel von etwa fünf Millionen arbeitsfähigen Menschen oder — anders und richtiger ausgedrückt — wir haben ein Zuwenig von neun bis zehn Millionen Kindern als Verbraucher.

Im letzten Jahre fehlte bereits ein Drittel an der Geburtenzahl, die zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes erforderlich gewesen wäre. Ein Volk aber, das diesen Weg geht, untergräbt und vernichtet selbst seine Zukunft. Angesichts dieser Lage muß man es als eine glückliche Fügung bezeichnen, daß wir endlich eine Regierung haben, die den Mut, den Willen und die Kraft aufbringt, die nötigen **bevölkerungspolitischen Folgerungen** aus dieser Lage zu ziehen. Die Aufgabe ist freilich nicht leicht, und sie kann nur dann erfüllt werden, wenn das Volk in seiner Gesamtheit die Notwendigkeit und die Größe der Aufgabe erkennt. Sache des Staates aber wird es sein, die **Voraussetzungen** für ein gesundes Gedeihen der Familie schaffen zu helfen, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und vor allem die wirtschaftlichen Grundlagen der Familien, insbesondere der erbgesunden, kinderreichen Familien zu stärken. Vor allem aber ist zu erwarten, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung die soziale und zugleich völkische Wiedergesundung nachhaltig fördern werden. Ich denke hier vor allem an die **bäuerliche Siedlung**, die Festigung des Bauernstandes und die Errichtung neuen Bauerntums, auf deren volkspolitische Bedeutung erst jüngst Reichsminister Darré so nachdrücklich hingewiesen hat. Auch die Auflockerung der Großstädte, die Industrieumsiedlung und ähnliche Maßnahmen, die der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen, versprechen auch in volkspolitischer Hinsicht günstige Erfolge.

Die Führung dankt dem Volk.

Minister Goebbels zum Ergebnis des 12. November.

Berlin, 13. Nov.

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropagandaleitung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampfe manches von dem wieder gutgemacht habe, dessentwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen.

Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem Deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der in der Propaganda in diesem Wahlkampfe in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdlich mitgearbeitet habe. Schließlich aber dankte Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volke selbst, das der Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben habe, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute. Wir empfinden, so erklärte der Minister, es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeit beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte, bewiesen, daß es hinter Adolf Hitler und seiner Regierung steht. Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiße aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau.

Unser Kampf geht weiter! Wir denken nicht daran, auf unseren Lorbeeren auszuruhen.

Dieser Wahlausgang mit seinem grandiosen Ergebnis wird der Beginn nicht nur einer neuen innerpolitischen Entwicklung sein, sondern wird auch neue außenpolitische Perspektiven eröffnen.

Nach der Rede des Reichspropagandaleiters und Reichsministers sprach Staatssekretär Funk Dr. Goebbels den persönlichen Dank der Mitarbeiterschaft aus. Er betonte, daß die unerhörten Propagandaleistungen dieser Wahl nur möglich gewesen seien unter der zielklaren Führung eines Ministers, der

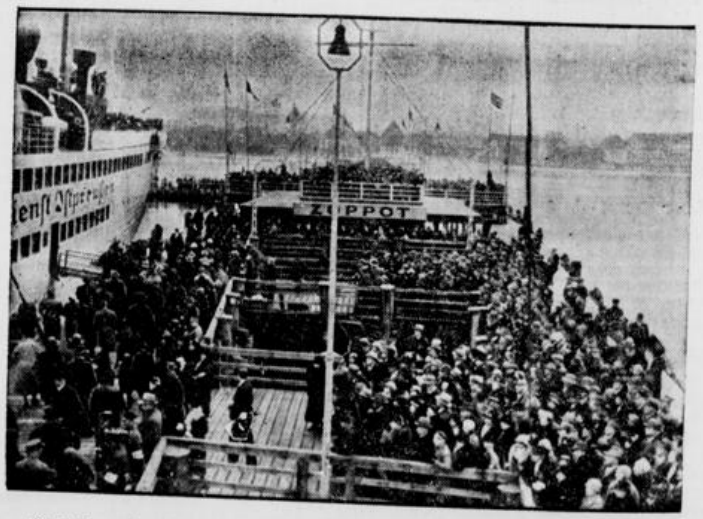
alle Kräfte darangesetzt

habe, durch sein Ministerium in ständiger Verbindung mit dem Volke diesem die große Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution Tag für Tag nahezubringen, zu erklären und jeden einzelnen Deutschen für diese Ziele zu entflammen. Propagandaministerium und Reichspropagandaleitung der NSDAP. können mit Dank, Verehrung und Bewunderung auf diesen Mann schauen.

Interessante Bilder von der Wahl.



Der Kanzler verläßt das Wahllokal Berlin-Siemensstadt, wo er mitten unter der arbeitenden Bevölkerung seine Stimme abgab. Von Siemensstadt aus hatte der Kanzler bekanntlich seinen letzten Wahlappell an die deutsche Arbeiterschaft gerichtet.



Wahltag in Danzig. Die Menge der Reichsdeutschen am Kai der Ostseestadt. Links: Der Dampfer „Seedienst Ostpreußen", der die Reichsdeutschen aufnahm, damit sie jenseits der Dreimeilen-Zone ihre Stimme zur Volksabstimmung und Reichstagswahl abgeben konnten.

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Minden allen voran!

Wir Mindener sind nicht wenig stolz auf das Ergebnis der Sonntagswahlen. Betrachten wir nur die Stimmen für die Reichstagswahl in der Stadt Minden. 17 583 gültigen, stehen nur 573 ungültige Stimmen gegenüber, das sind 3,7 v. H. dagegen stehen unsere größeren Nachbarstädte Herford mit 4110 ungültigen, bei 20801 gültigen Stimmen, das sind fast 20 v. H. und Bielefeld mit 14567 ungültigen gegen 70 220 gültige Stimmen, das sind 20,7 v. H.

***

Nun, wir freuen uns mit den Mindener Pg. und hätten es gern ebenso gemacht. Der Vorsprung liegt aber nicht darin, daß in M. etwas besser und mehr gearbeitet worden ist, die Struktur der Wählerschaft in Bielefeld und Herford ist eben eine andere und da fallen die örtlichen Verhältnisse schwerer ins Gewicht. Im übrigen darf man einzelne kleine örtliche Schatten übersehen, die Hauptsache ist der gewaltige Sieg im Reiche mit 39 gegen 3 Millionen.

Die Zahlen für den Landkreis.

Die Zahlen für den Landkreis wurden uns unrichtig übermittelt, da sie auch noch die in der Stadt abgegebenen Stimmen enthalten. Die richtigen Zahlen für den Landkreis lauten:

Reichstagswahl	
gültige Stimmen	55 594
ungültige Stimmen	1141
Volksentscheid.	
Ja-Stimmen	56 589
Nein-Stimmen	5 153
Ungültige Stimmen	509

Im Strudel des Verkehrs.

An der Ecke Tonhallenstraße-Klausenwallstraße fuhr am Sonnabend ein hiesiges Lieferauto, das einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte, in die Umzäunung des Landratsamtes. Das Gitter und ein in der Nähe stehendes Fahrrad wurden beschädigt. —

***

Am Freitagnachmittag wurde auf der Portastraße eine Frau, die auf der rechten Straßenseite ging, von einem Auto angefahren und verletzt. Der Wagen fuhr nach den Aussagen der Augenzeugen unvorsichtigerweise. —

Professor Bischof gestorben. —

Am Sonnabend starb eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, Professor E. Bischof, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene hat lange Jahre an der hiesigen Bessel-Oberrealschule gewirkt und sich bei seinen früheren Schülern viele Freunde erworben. —

Festgenommen — Entlassen.

Der frühere Verbandsvorsitzende des ehemaligen Eisenbahnerverbandes, Hoppmann aus Stemmer wurde am Sonnabend erneut — zum dritten Male — in Haft genommen.

Wir berichteten bereits über die Festnahme des früheren Lehrers Meier aus Bölhorst der von Meißen nach dort versetzt war. Meier wurde wieder aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht kommunistischer Umtriebe als völlig unbegründet erwiesen hat.

Einführung des Rektors Eggers.

Wie wir bereits berichteten, wurde der Kreispressewart der NSDAP., Lehrer Eggers, der 16 Jahre an der Volksschule in Eickhorst tätig war, zum Rektor ernannt und ihm die Leitung der Mindener Bürgerschule 3 (Hafenschule) übertragen. Am Sonnabend erfolgte seine feierliche Einführung in sein Amt durch Schulrat Busse im Beisein von Oberbürgermeister Althaus. Beigeordneter Kriete, Stadtrat Hully und Stadtrat Stockmeyer. Die Feier wurde durch einen Chor der Schulkinder eingeleitet. Schulrat Busse wies dann auf die hohen Aufgaben des Jugenderziehers hin und betonte besonders, was Adolf Hitler von dem deutschen Lehrer verlangt. Oberbürgermeister Althaus begrüßte den neuen Schulleiter im Namen der Stadt Minden und wies auf die enge Verbundenheit der Stadt mit der Schule hin. Schulrat Busse sprach die Glückwünsche des Lehrerkollegiums aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Verhältnis stets kollegial sein möge zum Segen der Schule. Rektor Eggers dankte für das Vertrauen, das ihn an diesen verantwortungsvollen Platz berufen habe. Es werde sein Bestreben sein, im Sinne des Führers zu arbeiten u. die Forderungen Martin Luthers zu erfüllen. Die Saat, die Rektor Ziehm gelegt habe, werde er zur Reife bringen.

Ein Lied des Schülerchors beschloß die Einführungsfeier. — Auch wir wünschen dem neuen Schulleiter Glück und Segen für seine Tätigkeit!



Kleidersammlung der Winterhilfe.

Am Mittwoch werden in den unten näher bezeichneten Bezirken Tromepetensignale erschallen, um Kleider, Schuhe, Bettzeug, Wäsche usw. für die Winterhilfe zu erbitten. Unsere Bestände sind stark gelichtet. Die zur Verfügung stehenden Geldmittel reichen zur Zeit nicht aus, um auch nur einigermaßen den Gesuchen unserer notleidenden Volksgenossen zu entsprechen. Darum sind wir sehr auf den Ertrag der Kleidersammlung angewiesen. Deshalb die inständige Bitte, die Sammelwagen am Mittwoch nach Möglichkeit gut und reichlich mit ausrangierten, aber noch brauchbaren Kleidungsstücken zu bedenken.

Die beiden Sammelbezirke sind folgende:

1. Rodenbeckerstraße (zwischen Glacis und Rodenbecker Stern), Kuhlenstraße bis Hohenstaufenring, Reiherweg bis Hohenstaufenring, Bastaufiedlung, Luisenstraße. — Beginn der Sammlung morgens 9 Uhr am Schnittpunkt der Rodenbeckerstraße mit dem Glacis.

2. Zwischen den Brücken, Kaiserstraße, Viktoriastraße, Pionierstraße, Süntelstraße, Deisterstraße, Bahnstraße, Schwarzer Weg, Feldstraße, Friedrich Wilhelmstraße mit sämtlichen Nebenstraßen. — Beginn der Sammlung morgens 9 Uhr an der Weserbrücke bei Möbelhaus Budde.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
NS. Volkswohlfahrt.

Wechsel in der Leitung der N.S.-Frauenschaft.

Die Kreisleiterin der NS. Frauenschaft Minden, Pgn. Irmgard von Rappard ist aus Gesundheitsrücksichten von ihrem Amt zurückgetreten.

Wir wollen nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit die großen Verdienste der Kreisleiterin um den Aufbau der NS. Frauenschaft in den Kampfjahren in jeder Weise anzuerkennen. Die Kreisleiterin Pgn. Irmgard von Rappard dankt allen Frauenschaftsleiterinnen des Kreises Minden und auch der Frauenschaft Minden für die langjährige treue Mitarbeit und erwartet von ihnen, daß sie ihre Nachfolgerin, die bisherige NS. Frauenschaftsleiterin Pgn. Marianne Cordes, in derselben Weise in ihrem schweren Amt unterstützen und weiter treu im Sinne unseres Führers arbeiten werden.

NSDAP., Kreisleitung Minden.

Vom Motorrad angefahren

wurde Freitag nachmittag auf der Lübbeckerstraße gegen 17.45 Uhr eine Frau, die mit ihrem Mann ordnungsmäßig auf der rechten Straßenseite ging. Die Frau wurde verletzt.

Grundlose Gerüchte.

Der ehrenamtl. Geschäftsführer des Ortsausschusses der Angestellten-Versicherung W. Schütte teilt uns mit: Die Gerüchte, es bestehe die Absicht, die Vorschriften über die Beitragserstattung an weibliche Versicherte bei der Heirat (Paragr. 62 der AVG) aufzuheben, entbehren jeder Grundlage.

Warum die Elsässer die Juden nicht mögen.

Von Graf J. A. Gobinau.

Den nachstehenden Abschnitt entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München 2 SW, dem Buche „Die Bedeutung der Rasse im Leben der Völker" (Geh. RM. 2.25, Lwd. RM. 3,40) Graf Gobineau, der Erwecker des Rassengedankens in Europa, dachte bekanntlich von seinen französischen Landsleuten nicht hoch, er verachtete sie aus seiner genauen Kenntnis ihrer charakterlichen und rassischen Eigenschaften heraus. Dagegen erkannte er vorurteilslos in den deutschen Eroberern von 1870 die germanischen Brüder seines nordischen Blutes. Im folgenden Abschnitt zeigt er, wie nahe einerseits das Judentum den Galliern steht, welche tiefe Kluft es aber für immer vom Germanentum trennt. (Das Buch „Die Bedeutung der Rasse" erschien im Jahre 1879).

Was für Frankreich den Verlust des Elsaß und eines Teiles von Lothringen zu einem Unheil ersten Ranges stempelt, das ist nicht, daß es sich irgendeines Gebietes und einiger hunderttausend Seelen beraubt sieht; nein, das ist die Unmöglichkeit, inskünftige für seine innere Arbeit eine Bevölkerung aufzubieten, die nicht lateinisch ist, eine Bevölkerung von hervorragendem Werte, unersetzlich in seinen Amtsstuben, seinen Werkstätten, seinen Regimentern. Für den wahrhaft und besonders germanischen Charakter Elsaß-Lothringens gibt es einen eigenartigen Beweis in Form einer Tatsache, die man nicht beachtet zu haben scheint, u. zw. folgende: Der Jude ist unter einer lateinischen Bevölkerung recht in seinem Elemente und sogar derart, daß man ihn kaum bemerkt, ja daß er im allgemeinen überhaupt gar nicht auffällt. Cicero erklärte schon seiner Zeit, daß die hebräische Gemeinschaft in Rom seinen Einfluß genieße und über eine solche Macht verfüge, daß es höchst gefährlich sei, ihre Rachsucht zu erregen. Sie hatte ihre Hände, ihren Mund, ihr Ohr allerorten im Spiele, vom Palaste der Cäsaren bis in den letzten armseligen Kramladen. Auch heutzutage spielen die Juden eine beträchtliche Rolle in Italien. Nicht zu zählen sind die alten Fürsten- und Herzogensitze, die ihnen gehören. Und sie genießen sie, ohne daß jemand sich darüber aufregt. Und im Adelskasino zu Pisa und anderswo wimmelt es von jüdischen Stutzern. In Frankreich stößt sich niemand daran, wenn er sieht, wie in der Armee Juden höhere Grade bekleiden. In den Verwaltungsbehörden sind sie sehr geachtet, und ihre Berührung oder Gegenwart ist keinem Menschen zur Last. Man nutzt ihre guten Eigenschaften aus und sieht über ihre Mängel hinweg. In Bordeaux, in Marseille, vor allem im ganzen Süden, überall wo das lateinische Wesen durchaus vorherrscht, in Paris mehr noch als anderswo, schickt man sich erstaunlich gut darein, unter und mit den Kindern des gelobten Landes zu leben. Höchstens daß irgendein Bourgeois gelegentlich noch versucht, ohne innere Ueberzeugung und ohne Leidenschaft eins der hergebrachten Spottworte auf das Judentum über die Lippen zu zwingen.

Aber Elsaß und Lothringen, die noch unlängst mit den anderen Provinzen die Gesetze und — wie es hieß — auch die Sitten, die Begriffe jeder Art gemein hatten, die — wie es weiter hieß — französisch waren, und zwar viel mehr als die Mitte des Landes, sie haben sich niemals in den Umgang mit Juden fügen können. Niemals auch nur einen Augenblick, haben sie aufgehört, ihre Judenfeindschaft zu bekunden. Die abendländische Rasse und die morgenländische konnten sich in diesen beiden Ländern keine Minute lang verstehen, die gegenseitige Abneigung ist heftig geblieben, das üble Betragen auf beiden Seiten dauert unvermindert fort. Der elsässische Jude, ebenso unbestreitbar französischer Staatsangehöriger wie der germanische Elsässer hat niemals vermocht, sich bei einem Landsmann Geltung zu verschaffen, und er behandelt ihn, wie man gleichfalls nicht verschweigen darf, auch seinerseits ohne Rücksicht und ohne Erbarmen. Wir müssen hier bemerken, daß genau dasselbe Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden in sämtlichen deutschen Landen und auch in den slawischen Ländern besteht. Es hat überall bestanden, wo das germanische Blut vorherrschend blieb, und sich das ganze Mittelalter hindurch erhalten, also in England, Frankreich, Spanien, dort freilich in geringerem Maße als anderswo, und zwar eben weil dort das lateinische Blut einflußreicher war als in den Ländern diesseits der Pyrenäen, vor allem als in den Provinzen nördlich der Loire, wo der nordischen Menschenschlag mindestens bis zum 16. Jahrhundert den überwiegenden Einfluß behielt. Dagegen war in Italien trotz der Gegenwart des christlichen Papsttums die Lage der Kinder Israels gleichfalls unendlich viel besser, weil das verjudete Blut der Lateiner, namentlich der im Süden des Landes wohnenden, einer asiatischen Rasse weniger feindselig, ja bis zu einem gewissen Grade sogar artverwandt war. Man darf somit überzeugt sein, daß ungeachtet aller Einrichtungen und Gesetze der Jude überall ein herausforderndes und mißfälliges Wesen bleibt, wo seine Eigenart mit einer anderen Eigenart in Berührung kommt. In den Ländern hingegen, wo er leichthin zugelassen, leichtlich anerkannt wird, da gibt es zwischen ihm und der bodenständigen Bevölkerung rassische Berührungspunkte, und folglich besteht auch die Möglichkeit wechselseitigen Sichverstehens.

Landkreis

Barkhausen. Die Kaiserstraße wird auf der Strecke Kaiserhof—Gut Wedigenstein mit einer neuen Decke versehen und teilweise begradigt. In den Kurven wurden die Lindenbäume gefällt. Das Holz wird bedürftigen Familien im Rahmen der Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

Oberlübbe. In der hiesigen Herberge zur Heimat kam es am Sonnabend abend zwischen zwei Wanderburschen wegen einer Schlafdecke zu einem Streit, in dessen Verlauf der eine der beiden eine Gaspistole zog und seinem Gegner direkt ins Gesicht schoß. Der Getroffene erlitt schwere Verletzungen an den Augen. Während das eine Auge ganz die Sehkraft verlor, hoffen die Aerzte, die des anderen Auges erhalten zu können. Der Schütze wurde in Haft genommen.

Rothenuffeln. Mit Wirkung vom 1. November wurde der Polizeioberwachtmeister Drees zum Polizeihauptwachtmeister befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Rothenuffeln. An der berüchtigten Straßenkreuzung ereignete sich am Freitag wieder ein Unglück. Ein auswärtiger Personenwagen fuhr auf einen anderen Wagen auf. — Beide Wagen wurden schwer beschädigt. — Personen wurden dabei nicht verletzt.

Hahlen. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, an der alten Volksschule die Aborträume und den Vorbau abreißen zu lassen. Die Wohnung selbst soll einen Vorbau erhalten. Der Stall soll in der Süd-West-Ecke angebracht werden. Die Wohnung des Lehrers Siekmann soll an die Hauswasserversorgung der Wohnung Lüneberg angeschlossen werden.

Halstern. Ein frecher Diebstahl wurde bei dem Kohlenhändler Gerke in Halstern verübt. Bisher noch unbekannte Diebe hatten aus einer Komode einen Betrag in Höhe von 600.— RM. entwendet. —k.

Päpinghausen. In seltener geistiger und körperlicher Frische konnte am Sonnabend der Einwohner Heuer seinen 80. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche!

Kreis Lübbecke

Kreis Lübbecke: Reichstagswahl 34 838 gültige Stimmen, 2 247 ungültige Stimmen. Volksabstimmung: 35 474 Ja, 1 387 Nein. Stimmberechtigt waren 38 236 Personen.

Bücketburg. Für die Reichstagswahl wurden 4 221 gültige Stimmen für die NSDAP., für die Volksstimmung insgesamt 4 529 Stimmen, davon 4 331 mit Ja und 198 mit Nein abgegeben.

Der Rekordsieg in Zahlen.

Entgegen allen Erwartungen hat sich die Auszählung bei diesen Wahlen ziemlich lange hingezogen. Es zeigte sich, daß alle vorherigen Berechnungen für die Dauer des Zählgeschäftes umgeworfen wurden durch die unerhört hohe Wahlbeteiligung. Die Wahlen vom 5. März wiesen mit 88,7 Prozent schon eine Wahlbeteiligung auf, die damals in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregte. Aber diesmal war es so, daß man die erstaunliche Wahlbeteiligung von mehr als 90 Prozent verzeichnen kann.

Beteiligungen von 95 Prozent sind keine Seltenheit, ja eine Anzahl von Orten melden bis zu 99 Prozent, einzelne sogar volle 100 Prozent!

Es hat sich gezeigt, daß das deutsche Volk nicht nur in einer überwältigenden Mehrheit hinter der Regierung Adolf Hitler und ihrer Politik steht, sondern daß man ohne weiteres von der Gesamtheit des deutschen Volkes sprechen darf, die hinter dem Führer steht. Denn die verschwindende Minderheit, die bei der Volksabstimmung Nein sagte oder bei der Reichstagswahl gegen die NSDAP. durch Nichtbeteiligung oder ungültigen Stimmzettel stimmte, ist so klein, daß sie bei diesem gewaltigen Wahlsieg und der Wucht der außen- und innerpolitischen Entscheidung gar nicht ins Gewicht fällt.

Bei der Würdigung dieses Wahlsieges sei daran erinnert, daß noch bei den Wahlen vom März rund 30 Prozent der Wähler — also fast ein Drittel der Wahlberechtigten — marxistisch gestimmt hat, daß das Zentrum mit 5,5 Millionen fast 13,9 Prozent und die Splitterparteien mit 1,4 Millionen 3,6 Prozent für sich belegten. Die Rechte errang bei den damaligen Wahlen mit 51,9 Prozent die absolute Mehrheit, wobei die NSDAP. 17,2 Millionen Stimmen, also 43,9 Prozent, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 3,1 Millionen oder 8 Prozent für sich verz[illegible] Bei [illegible] damaligen Märzwahlen hatte es sich noch [illegible] gehandelt, ob die Rechte die absolute Mehrheit erlangen würde. Dies war ihr vollauf gelungen. Die NSDAP. darf angesichts der Wahlen vom 12. November von sich sagen, daß sie die Vertretung des gesamten deutschen Volkes darstellt und daß Adolf Hitler, der Führer und Volkskanzler, über eine Gefolgschaft verfügt, wie noch nie ein Staatsmann. Damit hat er jede Ermächtigung, die ein Regierungschef überhaupt erhalten kann. P. A. R.

Die Jugend für Deutschlands Einheit.

Preußisch-hessische Grenzpfähle beseitigt.

Frankfurt a. M., 13. Nov.

Das Gautpressеamt teilt mit: „Der Südwestdeutsche Rundfunk verbreitete am Sonntag die Nachricht, daß hessische und hessen-nassauische Grenzpfähle durch Jugend beseitigt worden sind, und daß die Jugend in begeistertem Ueberschwang sich zu Deutschlands Einheit bekannt hat. Dazu stellt die Gauleitung fest, daß Störungen der öffentlichen Ordnung und Zwischenfälle sich nicht ereignet haben."

SA.-Anwärter von linksradikalen Einbrechern erschossen.

Augsburg, 13. Nov. In dem Dorfe Mühlhausen bei Augsburg hatten sich in der letzten Zeit Einbrecher bemerkbar gemacht. Infolgedessen setzte man in der vergangenen Nacht SA.-Männer ein. Zwei Radfahrer wurden von einer SA.-Streife angerufen, sprangen ab und gaben sofort in Deckung drei Schüsse ab. Dabei wurde der 24jährige SA.-Anwärter Clemens Offinger tödlich verletzt. Die Täter, die den Kreisen linksradikaler Berufsverbrecher angehören dürften, konnten nicht ergriffen werden, obwohl auch das Augsburger Ueberfallkommando mit Scheinwerfern die Nachforschungen aufgenommen hatten.

Pferdesport

Dr. Ernst Schober gestorben.

Ein im westdeutschen, ja deutschen Turfleben kein Unbekannter, Dr. Ernst Schober, ist einer heimtückischen Krankheit erlegen. Seit 1921 war der Verstorbene offiziell als Sportfachmann tätig und erwarb sich durch seine Fachkenntnis im Pferdesport einen Ruf. 1874 zu Halle geboren, erledigte er sein Studium in seiner Heimatstadt und erwarb dort auch 1904 den Dr. phil.-Titel. Im Anschluß an seine Tätigkeit am Leipziger Bibliographischen Institut übernahm er die Lokalredaktion des Leipziger Tageblattes, um sich dann im Jahre 1921 endgültig dem Sport zu widmen. Seit zwölf Jahren war sein ständiger Wohnsitz Köln, wo er in seinem Bekanntenkreis ein gern gesehener Gast war. Seine Freunde vom westdeutschen Turf werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Was Langenberg sendet:

Mittwoch, 15. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: A. Glucker: Leibesübungen (1). * 6.45: Hans J. Reinartz: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Von Köln: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. * 11.10: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln: Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Fünf mit Saxophon-Akkordion-Schlagzeug. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Stuttgart: Mittagskonzert d. Rundfunkorchesters. * 14.30: Von Stuttgart: Jugendstunde: Wyhpaic! Cadaehhagzaic! Geheimschriften und ihre Lösung. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. * 18.00: Von Köln: Deutsch für Deutsche. * 18.20: Von Köln: Nachrichten. * 18.30: Vom Deutschlandsender: Ansprache des deutschen Botschafters in Tokio. — Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied. — Ansprache des japanischen Botschafters in Berlin. — Deutsche Übersetzung dieser Ansprache. — Japanische Nationalhymne. * 18.55: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Reichssendung von Berlin: Stunde der Nation. Anton Bruckner — Hugo Wolf. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.05: Von der Funkstunde, Berlin: Graf Felix von Luckner erzählt seine Lebensgeschichte. * 20.25: Von Köln: Lieder, die uns Hörer einsandten. * 21.10: Von Köln: Deutsche Balladen in Dichtung und Musik. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter-, Sportbericht. * 22.40: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). * 23.00: Von Stuttgart: „Perpetuum mobile." Ein musikalisches Potpourri, gespielt vom Rundfunkorchester. * 24.00—1.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Planmäßigkeit regiert die Stunde.

Wer die Epoche der Roggenlogik des Reichsernährungsministeriums in ihren verheerenden Wirkungen auf die allgemeine ernährungswirtschaftliche Lage, auf die Lage der deutschen bäuerlichen Veredelungswirtschaft und auf die Reichsfinanzen mit durchlebt hat, der muß sich immer wieder fragen, warum nicht schon damals Wege eingeschlagen worden sind, die zu einer Gesundung der bäuerlichen Wirtschaft, die zu 80 Prozent Viehwirtschaft, Groß- und Kleintierwirtschaft bedeutet, geführt haben würden. Denn was unter dem Zeichen des Fettplanes in Deutschland zur Zeit sich vollzieht, stellt nichts mehr und nichts weniger dar, als die Umpruppierung der deutschen Agrarpolitik von der einseitigen Förderung der Getreidefabriken auf die planvolle Pflege der klein- und mittelbäuerlichen Familienwirtschaften.

Im Rahmen dieser Kursänderung der deutschen Agrarpolitik gewinnen auch die neuesten Verbilligungsmaßnahmen der Reichsregierung ein eindeutiges Bild des Ziel- und Planmäßigen. Es gilt einmal, für die Fettproduktion der deutschen Bauern neuen Konsum- und Absatzraum zu schaffen. Kein sachlich Denkender wird leugnen können, daß die gegenwärtige Verbilligungsaktion in sehr weitem Umfang dieser Neuraumbildung für deutsche Bauernarbeit zu dienen geeignet ist. Dem Fettschwein, als dem zukünftigen Hauptprodukt der klein- und mittelbäuerlichen Scholle besonders in den Kartoffelbaugegenden des Ostens, werden hier Absatzräume neu geschaffen, deren Umfang fast unabsehbar ist.

Neben diesen wirtschaftlichen Grundgedanken tragen die neuen Bestimmungen selbstverständlich die klaren Züge des sozialen Charakters unserer Epoche. Diese neue Raumschaffung für inländische Bauernarbeit konnte naturgemäß nur durchgeführt werden unter gleichzeitiger Beachtung der Notlage weiterer Bevölkerungsschichten.

So prägt sich auch in den neuen Aktionen des Fettplanes das bekannte Doppelgesicht des Wirtschaftlichen und Sozialen aus. Bauer und Arbeiter mögen daraus ersehen, daß auf wirtschaftlichem und sozialen Gebiete Planmäßigkeit zugunsten Beider die Stunde regiert.

D. D. C.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[18

Höwell sagte: „Hm, hm!" Marga schwieg.

Als die Wirtin nichts mehr auf dem Tisch zu wedeln und zu ordnen fand, verschwand sie schwerfällig.

„Sie waren so heiter, und jetzt sind Sie so traurig geworden, daß ich gar nicht weiß, wie ich mich in Ihnen zurechtfinden soll", sagte Höwell nachdenklich.

Marga mußte innerlich zugeben, daß er recht hatte. Als sie ihn vorhin auf dem Feldweg traf, war ihre Freude an dem Wiedersehen so groß gewesen, daß sie alles vergessen hatte, was seit dem Geschehnis mit Edna unablässig an ihr bohrte. So mächtig war also das Gefühl, das sie für ihn empfand?

Höwell betrachtete seinen Kuchen, dann sagte er:

„Was Sie mir da gesagt haben, das ist für mich alles rätselhaft! Und ich lasse Sie nicht eher weg, bis Sie mir Aufklärung gegeben haben, Fräulein Marga!"

Er zog ihre Hand an seine Lippen und hielt sie dann mit zartem Griff fest.

„Ist es Ihnen wirklich so rätselhaft?" zweifelte Marga.

„Wirklich!" rief er. „Ich höre einen Vorwurf aus Ihren Worten, und doch verdiene ich nichts weniger als dies!"

„Dann muß ich offen sein!" sagte Marga mit klarem Blick. „Bitte, hören Sie mich an: Haben Sie neben mir noch andere Reiterinnen manchmal erwartet? Gibt es kein junges Mädchen, mit dem Sie geflirtet haben?"

Seine Augen blickten offen in die ihren, um seinen geschwungenen Mund spielte ein kleines Lächeln.

„Nein, nein, Fräulein Marga! Unschuldig wie ein Baby am ersten Geburtstag."

„Sie vergessen vielleicht sehr schnell!" sagte Marga ein wenig spöttisch.

„Prüfen Sie mich, ob ich so schnell vergesse!" rief er scherzhaft und bedeckte die Augen mit den Händen. „Vor mir sitzt ein Mädchen — nein, eine Rose... Nein, doch ein Mädchen. Sie hat braune Augen und goldene Funken im Haar. Nase schmal und niedlich, Mund spöttisch, Charakter schlimm, mißtrauisch. Quält mit Vorliebe einen jungen Gutsbesitzer, namens Helmut. — Stimmt's?"

Er nahm lachend die Hände von den Augen. Seine weißen Zähne blitzten im braunen Gesicht.

Doch Marga konnte nicht mitlachen.

„Ach, Sie wollen ausweichen. Sagen Sie mir offen: Was ist zwischen meiner Schwester Edna und Ihnen geschehen?"

„Fräulein Edna?" sagte er erstaunt, und wurde verlegen. „Aber nichts! Sie erschrecken mich direkt! Das heißt... Im letzten Winter, als ich Sie noch gar nicht kannte, habe ich Ihre beiden Schwestern auf einem Fest getroffen. Es war mein erster froher Abend nach Monaten voll unüberwindlicher Sorgen mit dem Gut, das doch eine neue und fremde Aufgabe für mich war. Da habe ich mit Ihrem Fräulein Schwester getanzt und mich ein wenig ausgeklagt bei ihr."

Er schwieg jetzt.

„Und sonst nichts?" fragte Marga.

„Ich will ehrlich sein. Ich habe sie auch geküßt. Sie ist ja ein so schönes Mädchen, und ich war ganz verdurstet nach etwas Freude — das ist alles."

„Und haben Sie sich seitdem nicht mehr mit ihr getroffen? Und — vielleicht — oft geküßt?"

„Getroffen wohl, wie man sich trifft: zufällig. Einmal im Wagen mit Ihrem Herrn Vater, ein paarmal auf Feldwegen, immer nur ganz flüchtig, in Gegenwart meiner Leute."

„Dann begreife ich das Ganze nicht!" sagte sie, halb außer sich. „Es muß doch etwas geschehen sein, das meine Schwester dazu bringt, mir zu drohen!"

„Ihre Schwester!?" rief er und sprang auf. „Aber das ist ja entsetzlich! Was habe ich Esel da angerichtet!? Ihre Schwester ist es, die Ihnen mit einer Waffe droht?"

Er glitt auf die Bank, auf der sie saß, dicht neben sie.

Sie nickte nur.

„Und wie? In welchem Zusammenhang?" rief er außer sich.

„Im Zusammenhang mit dem Morgen, von dem ich Ihnen vorhin erzählte. Als ich in den Morgstedter Wald ritt und Sie nicht traf. Als ich etwas sehr spät zurückkam, stand meine Schwester am Fenster ihres Zimmers und schoß mit einer scharfgeladenen Waffe in einen Baumstamm. Dieser Schuß galt mir."

„Das ist ja — das ist schrecklich!" sagte er in tiefer Betroffenheit. „Und was — hat sie danach mit Ihnen gesprochen? Sagte Sie etwas in bezug auf mich?"

„Doch, doch, Herr Höwell! Fragen Sie mich bitte nicht weiter!"

Ein Schweigen entstand.

Spatzen waren in den Holunderbusch gegenüber geflogen und besahen interessiert den Kuchen. Der Himmel war ganz klar geworden. Die Sonne schien in breiten Strahlen in das grüne Versteck.

Höwell faßte Marga jetzt um die Schultern und zog sie sanft an sich. „Das ist ein unseliger Irrtum, und ich werde die erste Gelegenheit benutzen, um offen mit Edna über alles zu sprechen. Denn ich liebe Sie, Marga! Ich liebe Sie, und kein Gott und kein Teufel kann mir das nehmen!"

Er erfaßte ihr Gesicht am Kinn und preßte die Lippen voll Inbrunst auf ihren blühenden Mund.

Sie wehrte ihm nicht. Sie sagte kein Wörtchen mehr. Es ging alles mit ihr unter in diesen Minuten. Die Hecke mit den weißen, duftenden Holunderdolden wurde zum grünen, tiefen Verließ, das die Sonne mit goldenen Siegeln verriegelt hatte. Die Spatzen waren die Wächter da drüben, und die Welt und ihr Weh waren ganz weit.

„Liebst du mich?" hörte sie ihn fragen. (Forts. folgt.)